

Live Roman: General Vlad

#####

... .. oder wer den echten Terror erfand

#####



(Bild: Sabrina Watzel)

Blut rauscht durch meinen zerschundenen Kopf. Knochen sind gebrochen. Zähne habe ich ausgespuckt. Ein Dutzendmal haben sie mich knapp davor gehabt.

Die Frage: Wer ist Vlad? ... diese Frage hallt hundertmal unter meinen Haarwurzeln wieder. Doch sie haben ein schlechtes Timing, ihr Zeitgefühl bei der Folter ist mies.

Sie denken das sie die großen Profis sind, aber sie machen Fehler, genau diese Fehler, halten mich am Leben!

Sie haben meinen Mund zweimal durchsucht und zweimal zu sehr in mein noch offenes Auge

geblickt, diese Frechheit darin gesehen und schon kühlte ihre Wut, die Konzentration.

Natürlich hätten sie die kleine Verfärbung entdecken können, bevor sie munter mein Gebiss zerschlugen, bevor sich mein Mund mit Blut füllte und bevor das eine Auge restlos schloss, das Andere wird dem folgen.

Nur, so sieht man nichts, wenn der Gefoltete unbewusst mit seinen Augen spricht, genauso wie sie vor lauter Blut die Verfärbung nicht mehr sehen konnten. Solche Fehler hätte ein Vlad nie gemacht.

Die Haut war dünn in meiner Backe, man musste sie erst schmerzhaft durchkauen, doch wenn viel größere Schmerzen, den ganzen Körper peinigen, dann merkt man davon fast gar nichts.

Ich musste bei diesem Gedanken lachen, ein Hustenanfall würgte mich, ich war völlig fertig, die nächste Runde würde in einigen Stunden kommen, dann werde ich alles verraten, dann kann die Vernunft nicht mehr den Willen dazu fordern, weiter und weiter zu machen.

Jetzt, in diesem Augenblick, da quillt ein Redeschwall durch meinen Kopf, ich will mir die Geschichte noch einmal selbst erzählen, so werde ich mir gewiss, das Vlad gewonnen hat, alles war nach Plan gelaufen und ich gehörte wohl, als Schlusspunkt, auch noch dazu.

Ich traf Vlad zweimal, das erste mal war Krieg, die Fremden bombardierten unser Land und Vlad musste wohl damals im Rang eines Oberst gewesen sein, er trug jedenfalls nie Uniform, ich sah ihn über den alten Markt, einer kleinen Stadt in Deutschland laufen.

Ich trank in einem Cafe ein Glas Wasser und rührte mit dem Finger den Inhalt darin um. Er hatte einen federnden Schritt, ein dunkles scharf geschnittens Gesicht, er trug eine hellen Sommermantel, er lächelte als er mich sah, oder besser meinen Finger.

Ich legte einen Geldschein unter das Glas und stand wortlos auf, um ihn zu folgen. Der Grund des Auftrages war mit nur in großem Rahmen bekannt. Der Gegner sollte mit maximalen Terror überzogen werden, der Krieg sollte den Angreifern vor die Füße fallen, dafür baute Vlad eine Einheit auf, auf Befehl der Generalität.

Dafür liefen zwei Aktionen, die erste war simpel, die Serben verhafteten ihre organisierte Kriminalität, die Köpfe.

Sie legten ihnen einen Pass auf den Tisch und machten eine kurze Ansprache. In etwa: Du haust ab, sonst bist du tot und wenn später Leute von uns kommen und etwas von dir zu bitten, dann machst du das, sonst bist du tot.

Viele von denen gingen nach Österreich, nach Italien und nach Deutschland, man ließ sie in Ruhe, hatte aber Informanten in ihrem Pelz.

Wir betraten einen Bahnhof, am Peron warteten wir getrennt, in meiner Tasche fühlte ich ein Stück Papier und Vlad sprach mich kurz an. Wir fahren getrennt nach München, dort fährt der Abendzug nach Süditalien, die Verbindungen stehen darauf. Wir treffen uns dann in meinem Schlafabteil, wenn wir die Grenze nach Italien passiert haben. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit.

Das war so locker und leicht geschehen, dass ich selbst überrascht war, jedenfalls lief hier eine mächtige Aktion an, das war mir klar.

Als ich nach dem Speisewagen, an die Tür von Vlad klopfte, da öffnete sie sich leise und sofort. Er machte eine Flasche auf, der Duft von Obst erfüllte das Abteil. Lange sahen seine dunklen blauen Augen mich an und musterten mich.

Dann sprach er zu mir, ein Goldzahn blinkte dabei auf, der Rauch seiner Zigarette stieg nach oben, wo ich einen abgeschraubten Rauchmelder sah, er lächelte zufrieden, er mochte meine Auffassungsgabe. Die Sache ist die:

„Wir hatten einen Befehl der widerrufen wurde, diese Arschlöcher vom Generalstab, haben alle Aufträge storniert. Diese Schweineschnauzen, haben die Seite gewechselt, sie sind wohl auf ihre eigene Seite gegangen. Du musst mir nicht mehr nachlaufen, du kannst jetzt machen was du willst! Wie heißt du eigentlich?“

Ich hatte noch keinen Namen, außer dem im falschen Pass, den wollte ich aber nicht benutzen, so nannte ich ihn etwas, was mir gerade durch den Kopf ging:

„Nennen sie mich Bingo!“

Seine Ohren stellten sich schräg, als ob sie nicht zum hören sondern zum fragen da waren und ich antwortet ihm sogleich.

„Ich habe mit diesem Spiel und anderen Spielen nichts zu tun!“

Er nickte, wir tranken.

„Also Bingo“ Sein Kinn hob sich etwas, sein Rauch begann zu kringeln. Ich habe derzeit keinen Plan, nur den Plan, erst einmal in Richtung Ziel zu fahren – dann werde ich mich wie ein simpler Verbrecher aufführen, ich will Geld machen. Falls du dabei bist, gehst du natürlich nicht leer aus. Dann will ich rechtzeitig wieder raus, ich will untertauchen, mich langweilig machen, aus dem Startkapital was machen. Ich werde nachdenken, ob ich den Auftrag später dennoch ausführe oder nicht!“

Ich begriff die veränderte Situation, der Staat Serbien würde zerfallen, uns würde niemand mehr brauchen, im Gegenteil, sie würden aufräumen, wer da eine Weile nicht im Licht stand, dem würde es zum Vorteil gereichen. Ich spürte in diesem Augenblick unsere Gemeinsamkeit, wir waren nationale Krieger und wir merkten das wir verloren, bevor der echte Krieg aus dem Untergrund heraus begonnen hatte.

Vlad nickte, so als ob er meine Gedanken lesen konnte, am Fenster zeigte sich der erste Lichtstreif am Morgen.

Einige Tage später hatte ich ein M1D Scharfschützengewehr, in einem Gitarrenkoffer, dazu Spezialmunition.

Was der Vlad vorhatte wusste ich nicht, ich sollte davon auch nichts wissen. Ich schlief in billigen Pensionen, während Vlad unterwegs war. Er traf sich mit Leuten, die wieder Leute

kannten. Dann hatte ich eine Glock 17 im Bett liegen und Vlad wohl auch.

Aller Tage wechselte ich mit meinem nun „neuen“ Mercedes die Orte. Nachrichten bekam ich auf die einfachste Art und Weise, sie klebten per Magnet unter der hinteren Stoßstange.

Streckenweise fehlte mir das Geld, mir Spaghetti leisten zu können, dann waren wieder einmal ein paar größere Scheine darunter.

Das Letzte was ich von ihm hörte, 100 Euro steckten im Umschlag, die neue Adresse zum wohnen und eine Adresse mit Zeitpunkt.

Ich nahm mein Ziel drei Tage zuvor ein, eine große Terasse in 200 Meter Entfernung.

Da wurde fein gedeckt, Leute mit Waffen liefen auf und ab, zwei saßen mit Gewehren auf dem Dach. Ich sollte wahlweise soviele von ihnen abknallen, bis die Munition alle war.

Danach war alles meine Sache, ich hatte den Mercedes präpariert, ein Ölfass mit Altöl, würde ihn sehr schwer machen und somit langsam, machte das Ding aber auch zum Kugelfang.

Dann hatte ich eine Stelle, da machten die Dörfler ein großes Fest, irgend eine Jazzveranstaltung, jedenfalls viele Leute. Nicht weit vom Bahnhof, das müsste reichen, der neue Treffpunkt war, wieder in der kleinen deutschen Stadt, auf dem gleichen Marktplatz, jeden Montag und Mittwoch, gleiche Zeit.

Da versammelten sich an die 20 Leute zum gemeinsamen Tafeln, sie nahmen langsam Platz, sie hielten ihre Gläser nach oben, sie riefen fröhliche Trinkparolen.

Die Sonne sank tiefer, sie stand günstig. Die Entfernung war für das alte M1D keine Problem, wobei man sagen musste das die Patronen wohl so teuer waren wie die alte Armeeewaffe.

Ich hatte tief im Raum eine Tisch aufgestellt, an der Decke hatte ich einen Haken angebracht und das Bettlaken als Schlaufe daran gehangen.

Ich schüttete einen Eimer voll mit 10 Liter Benzin, deckte ihn ab, stieg auf den Tisch, zielte.

Die beiden Dachgewehre lagen in der Sonne und pennten. Dann schoss ich weiter und sah die Leute stürzen. Ihr Pistolengegenfeuer hatte keine Wirkung, ich wechselte das Magazin und zielte nur noch auf die leere Tür. Alle der Anwesenden wollten da hindurch, sie fielen übereinander.

Jedes Geschoss aus meinem Lauf, explodiert in ihren Körpern, so das das die Genauigkeit beim Zielen gar nicht das wirkliche Problem war, aber ihr Problem war, das sie es mit dem besten Scharfschütze der serbischen Armee zu tun hatten, genannt Bingo!

Dann machte es leise klack, die Waffe war leer. Deckung, Eimer ausschütten, Signalpatrone abziehen, wegrennen.

Der Wagen war Bergab geparkt, einfach anrollen lassen, den Zündschlüssel unterwegs drehen.

Aus dem Ort führt nur eine Straße heraus. Langsam war die schwere Kiste, Bergab würde es ja noch gehen aber danach ging es in Serpentinaen steil Bergauf.

Ich hörte das Heulen von Zweitakttern, danach machte es schon Klack, Klack, Klack.

Ich drehte mich um und schoss durch die Heckscheibe, sie machen alle den gleichen Fehler, bei den ersten Schüssen weichen sie aus, obwohl man da am Schlechtesten trifft, so fliegen ihre Kugeln auf gut Glück.

Mit etwa 100 km/h, war ich in der Senke angekommen und schoss ein ganzes Magazin, der Glock, wenig war das nicht, durch das Fass.

Die Mopeds vielen weit zurück und hinter den ersten Serpentinaen wurde mein Wagen etwas leichter, unten sah man querstehende Wagen, das Chaos sah gesund aus. Doch mein Wagen war wohl für solches doch zu alt, er nahm kaum noch Gas an.

Hinter der nächsten Kehre stand ein Motorradfahrer und beschaute sich die Aussicht.

Ich reagierte und hielt den Wagen auf der Straße an. Hinten rann schwarzes Öl die Straße herunter. Der Mann kapiert sofort, er betrachtete nicht die Aussicht sondern das was sich weiter unten abspielte.

Die Maschine, eine Kawasaki, ging richtig gut los, der Kerl hatte mir sogar noch einen passenden Helm gegeben.

Ich kam aus der Sache gut heraus, was immer der Vlad damit auch anrichten wollte.

Das Warten war elend lang, ich kam drei Wochen zweimal die Woche, in voller Spannung.

Jedes mal zwei Stunden Wege laufen um sicher zu sein das man nicht observiert wird, aber dann kam er er, sein Goldzahn blinkte, ich ging ihm nach.

Wir stiegen in ein Wohnmobil und fuhren schweigend einige Kilometer bis zu einem Zeltplatz, wo er bezahlte und wir uns einreiheten.

Nachts roch es wieder nach Obst, er lachte und sagte:

„Gut gemacht, du hast ganz schön Chaos gemacht, die Straße war drei Tage lang gesperrt. Hier drin sind 300 Tausend, in der Papiertüte, mach dich dünn, bleibe noch einige Tage hier, bringe den Wohnwagen zurück.“

Ich fragte ihn, wie es weiter gehen würde? Es geht so weiter, das sich vier Mafiagruppen zerlegen werden, dann steigen neue Organisationen auf und die vergessen schnell. Die eine Spur führt zu 50 Kilo fehlenden Kokain, die andere zu einer CIA Agentin, die mit einem Chef außerdienstlich vögeln musste. Die letzten beiden Spuren zu zwei alten Vendettas, die eigentlich beigelegt waren oder auch nicht.

Er lachte aus vollem Herzen, da kam eine Kraft hervor, die alles in dem wohnweichen Wagen schüttelte.

„Wenn du willst geht es mit uns in einigen Jahren weiter, wenn alle glauben, die Sache mit den Serben ist vergessen, das es dafür keine Strafe gibt, diese Schulkultscheinheiligen, sollen dies nur glauben. Vielleicht sind wir dann dazu auch zu alt, Bingo mein Freund, halte Kontakte zu unseren Leuten, sortiere dir schon mal in Gedanken eine Einheit aus.“

Am nächsten Tag wachte ich mit schwerem Kopf auf, starker Regen prasselte auf das Dach, Zeit zum nachdenken, was geht in der nächsten Zeit?

Ich hatte noch drei Tage für den Wagen, ich würde ihn einfach nur auf den Hof stellen und den Schlüssen in den Kasten werfen.

Das war das erste mal als ich den Vlad traf, dieser kleine Krieg gegen einige Verbrecher, die ich nicht kannte und nicht kennen will, den großen Krieg, den wollte ich noch.

Ja, ich will den echten Terrorkrieg, einen Krieg der die Furcht aufflammen lässt und wie eine Zieloptik, sich den richtigen Figuren nähert.

Viele Jahre später:

Einige tausend Kilometer entfernt, jagt ein Schneesturm über das Land. Das Dorf ist unter Metern der weißen Pracht begraben, dennoch werden die Bewohner, die knatterten Rotoren hören.

Drei mächtige Helis, jeder mit zwei Rotoren, jonglieren über dem Eis, um Stillstand bemüht.

Die Sicht ist gleich Null, dennoch kommt der Abbruch zur Kommandoaktion nicht, weil inzwischen, das Ziel, darüber informiert sein dürfte, was da heranstürmt.

Der erste Hubschrauber setzt seine Mannschaft ab, die sich eiligst, gegen den Sturm geduckt, zu entfernen versuchen. Da fliegt ein Geschoss heran, und verfehlt nur knapp die Maschine, die ein Ausweichmanöver fliegt, danach sofort wieder zurück zur alten Position korrigiert.



In diesem Augenblick prallen die restlichen zwei Militärhelikopter in der Luft zusammen, das Feuer ist im Schneesturm kaum zu sehen.

Als die erste Abteilung, das Ziel, ein mächtiges Holzhaus erreicht haben, werfen sie Granaten durch die Fenster und schießen über Kopf.

Sofort brennt auch dieses Haus, das Kommando kann daher nicht mehr eindringen.

Vlad schließt die schwere Eisentür, zum Bunker im Felsen, ohne zu zögern öffnet er die Tür zum Lager, dort befinden sich 2 Tonnen Termit.

Er nimmt seine Glock und schießt einfach durch die Kisten, aus nächster Nähe. Alles was er nun umsetzt, ist noch immer ein Teil vom großen Plan, wenn er Glück hätte, würde nichts aber auch gar nichts von ihm übrig bleiben.

Der nächste Schuß im grellem Feuerschein, galt sich selbst, sein Leben wird er nun als Legende weiter führen!

Die erste Explosion zeriss die Wand als auch die Bunkertür, Wasser schoß in den glühenden Raum und vertausendfachte sein Volumen, sprengte den Felsen, der in sich zusammensackte.

Das brennende Haus zerstiebt wie eine Granate im nahen Wald, der sofort in Flammen stand.

Der Rückzug gelang, mit drei schwer Verletzten, bis zum sicheren Hubschrauber, der dann auch sofort aufstieg um in dreihundert Meter Höhe in eine Ruhezone zu kommen. Das flackern am Boden, war dennoch zu sehen.

Im Verhörraum klingelte das Telefon, der Gefange hatte Schlafpause, die Verhörer und die Wache ruhte sich auch etwas aus. Ein älterer Mann, mit Bürstenhaarschnitt und Stoppelbart, nickte, er legte den Hörer auf und drehte seine Augen nach oben, so das sie weiß erschienen.

Er spricht zu seinen Kollegen:

„Wir haben ein Problem, das Kommando was den Vlad holen sollte, hatte einen Megaknall hinterlassen, die haben jede Menge Tote und Kaputte. Das Ziel hat sich, den Tatort und die halbe Umgebung in die Luft gesprengt. Ob wir da überhaupt noch etwas zu finden vermögen, steht im Himmel geschrieben. Wir haben nur noch diesen Typ, der ist aber auch schon schwer fertig, also einen Versuch, mehr nicht. Wenn er dabei draufgeht dann ist das sehr schlecht für uns, noch schlechter wäre allerdings, wenn wir das politische Ziel ihrer Aktion und die Hintermänner nicht aufdecken können!“

Weshalb sie einen holen und dabei ihre Kerkertüren schlagen müssen, werde ich wohl nie mehr erfahren. Der Schlaf musste nur kurz gewesen sein, aber der Körper wirkte dennoch erholt, denn die Schmerzen wummerten, von innen durch die Haut. Als sie mich hoch hoben, krachte es in mir, ich war kurz davor Besinnungslos zu werden, da biß ich in die Kapsel. Ich dachte sie wäre aus Glas, aber sie war weich und gab leicht nach. Ich musste sie regelrecht zerkaugen, nun erwartet ich die Hölle im Mund, im Rachen aber nichts geschah.

Was hatte der verdammte Chef mir da für ein Zeug gegeben?

Auf dem Drehstuhl, die Lampe blendet, der Verhörer im Nebel gab die freundliche Nummer. Er wollte meinen Namen wissen, meine Kontakte, ich nickte mit dem Kopf und wusste selbst nicht warum, ich signalisierte ihm, das ich reden werde.

Meine Schmerzen waren wie ausgeblasen, mein Körper wurde taub, ich empfand die Situation als lustig, eine uranschwere Müdigkeit kroch in mir hoch, ich nickte weiter mit dem Kopf.

Mein Gegenüber geriet in sichtliche Euphorie, das Zeug vom Chef war besser, als ich je gedacht hätte. Ich lachte, ich lachte so laut, das mein Blut im Mund, über den Tisch spritzte. Da wusste ich auch, das Vlad tot war, das sie nichts mehr hatten, ich wusste auch wen sie noch fangen konnten, welche kleine Teilmengen, die vom Ganzen nichts wussten.

Da brüllte der Verhörer, durch eine Wattewand:

„Der fällt ins' Koma, hol Wasser du Idiot, der krepirt hier noch ... ja das werde ich ... denke ich ...

Da geht um diese Zeit ein alter Mann in Belgrad zur Post, er hat ein Paket, hinten auf seinem alten Fahrrad.

Der Alte war kein Dummer, er hatte sich den Inhalt schon angeschaut, zweihundert Briefumschläge, alle frankiert und adressiert. Einen hatte er aufgemacht, auf einen wird es wohl nicht ankommen, aber da war so ein kleines Ding drin, irgend etwas für einen Computer, das wusste er, also völlig Harmlos.

Er hatte einhundert Euro nur dafür bekommen, das er das Paket zu Post bringt und die Briefe abschickt, er sollte warten bis jemand ihn anruft und ihn daran erinnert. Das war heute morgen geschen, am Nachmittag würde er in die Kneipe gehen, er sollte dann ja nochmals 50 bekommen, wenn er pünktlich gewesen wäre. Er und pünktlich, ein Leben lang war er bei der serbischen Bahn gewesen, da ging es immer um die genaue Minute, jedenfalls früher unter Tito, wenn er nicht gerade selbst in seinem Privatzug durchs Land fuhr, aber das war ja dann auch höhere Gewalt.

Sie steckten mir eine Nadel in den Arm, meine Müdigkeit verschwand, ich erinnerte mich genau, da waren mehr als 8 Jahre vergangen.

Meine Familie hatte mich verlassen, die Unterstützung aber gerne genommen.

Ich hatte von dem Geld eine Pension gekauft und ganz gut davon gelebt.

Zwischendurch kamen Verbindungsleute, sie sprachen das Codwort und wechselten dies durch ein Neues, sonst passierte nichts außergewöhnliches, außer vielleicht, das meine Pension immer mehr zu einem Puff wurde und ich nun dadurch ärger mit irgendwelchen Kriminellen bekam, die glaubten mir Anweisungen geben zu dürfen.

Ich hatte deshalb auch vor diese ganze Bande, einfach mal kalt zu machen, aber ich wusste nicht wann.

Da stand eines Nachts der Vlad in der Tür.

Er hörte sich meine Probleme an, er nickte in seiner überlegten Art, er fand das alles ganz praktisch. Verkaufe ihnen doch den Laden, meinte er lakonisch.

Dann hast du einen guten Grund einen Abgang zu machen, du kommst zu mir, ich habe viel Platz, ich habe für dich einen ehrenwerten Job, du wärst mein Kontaktmann.

In einigen Monaten legen wir dann los, war beim Arzt, habe ne schlechte Meldung bekommen. Wir ziehen eine ganz große Nummer ab, wir erklären Deutschland und den USA den Krieg, erst den Vasallen, dann den ganz Großen, der sich für unbesiegbar hält!

Der Slibowitz, ging nicht wie Öl in die Knie, sondern fiel wie eine heiße Frau, in einem Seidenkleid, in die Betten!

Da brannte das Feuer im alten Kerl, der Bingo bekam eine neue Chance, genau zum richtigen Augenblick, das dies eine Kamikaze Nummer war, war mir natürlich selbst sofort klar, da brauchte ich Vlad nicht danach zu fragen.

Nur wie würde er dies anstellen, wäre dies auch zu machen?

Einige Tage später, schlug ich ein Kerlchen zusammen und steckte dem Nächsten meine Glock in den Hals, man hatte ich eine mörderische Lust in mir, die sich wohl in meinen Augen bemerkbar machte.

Die Verhandlung war deshalb kurz, der Preis besser als gedacht und die Moneten schon am Abend da. Ich aß, trank und vögelte noch die nächsten drei Tage im „eigenen“ Laden, keiner von den Kerlchen wollte dafür Kasse habe. So verließ ich meinen Platz und fuhr mit den Fernbus, in mein letztes Abendteuer.

Die dachten noch immer, man kann ein Land einfach so zerschlagen und korrumpieren, es bombardieren nach Herzenslust. Der Oberst hatte mir von einem, noch immer für ihn gültigen, schriftlichen Befehl erzählt, genau das zu ändern.

Er hatte keinen Koffer, er hatte nur eine dicke Brieftasche, der Grenzübertritt in sein Heimatland, geschah ohne große Aufmerksamkeit, sein Pass wurde nur Oberflächlich in Augenschein genommen.

In Belgrad mietet er sich einen Wagen, von einem alten Bekannten, der ganze alte Kreis war arm, aber dafür willig etwas zu tun.

Links und Rechts, hohe bewaldete Berge, die Straße schien immer schmaler zu werden. Die Sonne ging unter, im Tank war noch genug, er wollte unterwegs möglichst keine Pause machen und als die Müdigkeit an ihm hochkroch, da warf er sich eine der Pillen ein.

In der einen Tasche die Wachmacher und in der anderen Tasche die Cooler. Vor ihm fuhr ein Traktor, er hielt Abstand, bis er blinkte danach zog er langsam vorbei. Schon war er im Dorf und hindurch, dahinter stieg eine Straße steil in den Berg auf.

Ein offenes Tor, eine offene Garage, er hielt und stieg aus, sofort klappte die breite Türe zu. Eine art Haushälter empfing ihn, er brachte zu essen und trinken. Ein großes schwer gebautes Holzbohlenhaus, im Wohnzimmer brannte der Kamin, an einer Bar befanden sich genügend Flaschen, so das er sich bediente.

Als Vlad herein kam, er schüttelte seinen Mantel aus, er war wohl im Wald gewesen, kurze Zeit später waren sie im Gespräch, besser gesagt, hielt ihm der Oberst einen Vortrag, so war es auch gewohnt:

„Hallo Bingo, eine gute Reise gehabt? Willste nun wissen was der Plan ist? Wir drehen einen Film und schenken ihn der Welt, zuerst verteilen wir ihn natürlich per Post in Serbien.

Es wird eine neue Gattung werden, wir brauchen dazu keine Schauspieler, sondern wunderschöne Terrorbilder, also ein Filmteam, sagen wir nicht mehr als drei Mann.“

Da warf er ihm mit einem breiten Lächeln einen Notizzblock zu, in dem ein Bleistift steckte.

„Schreibe er alles auf, heute Abend wir das Papier natürlich verbrannt. Dann brauchen wir eine Gruppe in der gleichen Größe, die gutes Feuer machen können. Eine Gruppe die Spezialisten in Entführungen sind, da kommt dann auch meine bescheidene Hütte ins Spiel.

Wir brauchen Kapazitäten um Menschen unbeschadet von Deutschland, nach Serbien zu bringen. Alle arbeiten auf Honorarbasis, wir können auch großzügig sein, wichtig ist, nur bei Erfolg.

Wir brauchen ein Überwachungsteam und eine Wachmannschaft, besser gesagt zwei. Wir brauchen Verkäufer, die sich in hohen Kreisen bewegen können, vor allen Dingen in den USA. Jede Menge Kontakte in die organisierte Kriminalität und einen Scharfschützen, der sauber macht, wenn wir es brauchen. Für alles zusammen habe ich 5 Millionen veranschlagt?“

Bingo strich sich durch Haar, das schien eine riesige Arbeit zu sein, so meinte er:

„Du glaubts nicht das dies keinem auffällt? Das Unternehmen scheint durchaus sehr groß zu sein? Wir müssen jede Gruppe völlig getrennt arbeiten lassen, keiner darf vom Ganzen wissen. Die es sich erklären könnten, müssen aus den eigenen Reihen kommen. Die Straftaten müssen zerlegt werden, die unsicheren Kantonisten eliminiert. Dazu brauche ich ein riesiges Netz, ob da 5 Millionen reichen?“

„Natürlich machen wir den Spaß und knallen zwischendurch als Hintergrundgeräusch wahllos Funktionäre der kriminellen Orgs ab.“

Vlad lachte, seine grauen Haare vielen dabei in die Stirn:

„Ach was das Geld, ja du hast Recht, danach werden sie uns jagen wie die Hasen, warscheinlich sogar erlegen aber nicht bekommen.

Wer davon kommt, soll die Gelegenheit dazu haben, wenn er alles richtig macht und wenn nicht, dann kann er nur von einem Bingo erzählen, einem Mann aus Serbien.

Wir Beide bleiben der Schlüssel, das was bleibt, darf nicht aus den Bullengamaschen kommen, sondern ausschließlich aus unserem Filmstudio. Du sollst diesmal keine Leute verflüssigen, sondern organisieren, das Timing ist dabei sehr wichtig!“

Bingo kapierte und seine Hand schrieb die Blätter voll, auch wenn er es gleich verbrennen sollte, aber das war alte eingeübte Praxis!

Er meinte: „Da fehlt noch etwas, wie willst du die USA angreifen?“

Vlad stand auf, das mache ich ganz allein, der Teil bleibt bei mir, ich kenne da einen guten Mann, der hatte eine böse Frau, jetzt hat er wohl eine bessere? Gehe schlafen, morgen kannst du dir die Gegend anschauen!

Genau vor einem Jahr und einige Wochen:

Vlad probiert in seinem Felsenbunker, hinter dem Holzhaus, seine neue Methode aus. Er knüpft dem Mann eigenhändig seinen „serbischen Knoten“ um den Hals. Er hat ein aschgraues Gesicht, ein kleiner Mafioso, der gerne mit dem CIA zusammenarbeitet. Er steht auf der schwarzen Liste der Verräter. Dieser Mann zittert, als er das Gesicht vom General sieht. Die Erklärung an ihm ist recht kurz:

Wenn du am Strick ziehst dann zieht sich der Knoten fester zusammen, du kannst solange lebendig sein, wie es dein Bedürfnis ist, solange dich deine Beine halten. Ich lasse dir Licht, als das die laufende Kamera mir alle Details aufzeichnen kann. Hier steht auch ein gutes Mikrofon, du kannst um dein Leben reden, erzähle mir aber nichts was mich langweilt. Steht der Herr gut?

Danach verschwand der General, um sich einem alten schriftlichen Befehl zu zuwenden, die Legalität der Gültigkeit, sollte genau geprüft werden. Am nächsten Tag schaute er sich die Aufnahme an, der Mann redete ununterbrochen, er schrie und bettelte und seine Informationen wurden immer besser. Ein Verhör ohne Verhörer!

Hier fiel das erste Mal ein Name, ein Mann der vom Opfer erpresst wurde. Dieser Mann hatte auch einen Namen und eine Adresse, er war zufällig Zeuge einer dummen Sache geworden, aber es gelang ihm, sich heraus zu reden, dafür erschoss er eigenhändig seine ihm verhasste Frau, und die Familie sorgte mit einem Bagger am Strand für ein tiefes Loch, tief genug für Strandhunde. Doch dieser zufällige Zeuge, einer Drogenübergabe, war dennoch ein Zeuge. Er besaß nun eine kleine aber feine Pharmafirma und er lud mit einem Geschäftsvorschlag, gutgehend nach.

Jedenfalls war die Methode „Serbischer Knoten“ eine gute Methode, so viel sprudelte und schrie der Mann zusammen.

Die Analyse wird noch Zeit brauchen.

Nach 50 Stunden knickten ihm die Beine ein, er röchelte, er kam wieder hoch, nichts war mehr zu verstehen, im krächzen und husten.

Danach sackte er wieder zusammen, baumelte kreisförmig, stand wieder auf und sank in sich zusammen.

Vlad war zufrieden, der Film als auch die Informationen waren recht gut, die Gegner warfen aus 10 Tausend Meter Höhe ihre Bomben ab und rechneten dies als eine Friedensmission vor ihrem denkfaulem Volk ab.

Nach dem Frühstück sollte ich mir die Gegend anschauen, der Chef bekam anderweitigen Besuch, ich sollte einfach nur den Weg in den Wald folgen, bis ich auf eine Köhlerhütte traf, dort wohnte ein Getreuer, dieser wollte mich kennenlernen.

Feucht tropfte es im Nadelwald, der übergang in Buchen und Eichelbäume. Nach einer groß gewachsenen wilden Wiese, machte der Weg einen knick, da befand sich ein kleines Holzhaus

und daneben ein dampfender Berg.

Ein Mann mit Rauschebart, dessen Alter man sehr schwer schätzen konnte, stocherte mit einer langen Stange im Qualm. Als er mich kommen sah, stützte er sich auf seinen Stock und winkte mir zu.

Er lief vom Haus weg und ich folgte ihm, er sprach kein Wort. Der General hatte mir gesagt, das ich ihm einen Umschlag geben sollte, wenn er mir zeigte dass es in Arbeit war. An einem kräftigen Bach, zeigte er mir ein Blechrohr, das unter Wasser reichte, man sah wie dicke Luftblasen angezogen wurden, durch den Unterdruck in der Strömung.

Etwas Oberhalb befand sich ein Eisenkasten mit einem schwarzen Rost. Er lachte und schaufelte Holzkohle darauf und brannte diese mit einer Spritzflasche in der Alkohol war und einigen geworfenen Streichhölzern an. Erstaunlich schnell, durch den Zug, entstand Glut und diese begann zu fauchen.

Dann warf einen Sack darauf, aus dem die Beine eines Mannes schauten und schaufelte noch weitere Kohle oben auf. Seine schwarze Hand reckte sich mir entgegen, seine weißen Augen durchstachen sein schwarzes Gesicht. Er öffnete den Brief und zählte das Geld, danach spritzte er nochmal mit seiner Flasche und entzündete die Holzkohle ein zweites mal.

Er lud mich in seine Hütte ein, wir tranken Slibowitz, der Schwarze, so nannten ihn die Leute im Dorf, schaffte Leichen beiseite, wenn er nicht gerade Holz zu Kohle brannte. Dieser Mann sprach kein Wort, er gab wohl Laute von sich und schien auch zu verstehen, wenn man zu ihm sprach. Dann schüttelte er seinen Kopf, stand auf um wieder zu seinem rauchenden Haufen zu sehen, es schien so als bemühte er sich den ganze Wald in grauen Branndunst setzen zu wollen.

Ich machte mich auf dem Rückweg, ein wenig war mir schon ungeheuerlich, je tiefer ich in dieses Unternehmen schaute.

Der Vlad erzählte mir am Abend, vor dem Kamin, eine abenteuerliche Geschichte dazu:

„Ich habe diesen Mann aus einer Irrenanstalt geholt, weil seine sterbende Mutter mir das Versprechen dazu abgerungen hatte. Er hatte drei Söhne, die alle im Krieg gestorben waren, seine Frau brachte sich zuletzt eigenhändig um. Er hat jede Angst vor den Toten verloren, im Gegenteil, er sprach in seiner recht einsamen Hütte jeden Tag mit ihnen. Einst war es ein sehr belesener Mensch, heute las er kein einziges Buch mehr, aber wenn ich ihm Schnaps vorbeibringe, dann erzählt er mir Geschichten und wenn ich ihn zu diesen Geschichten einige Fragen stelle, dann werden sie sehr genau. Eine normale Konversation kann er nicht, er spricht mit seinen Toten oder er verbrennt diese, wenn er nicht gerade schweigt oder in seltenen Fällen eine Geschichte erzählt.“

Ich nahm den Brandgeruch vom Kaminfeuer ganz anders wahr, als üblich, ich nippte am Bier.

Des Generals Augen leuchteten, als er erneut sprach:

„Bingo, gehen wir alles noch einmal durch. Ihr benutzt ab sofort keine digitalen Systeme mehr, wir machen alles mit Kurier und toten Briefkästen. Ich brauchen einen sehr zuverlässigen Menschen, der den Film schneidet und zur Perfektion bringt. Bringe die Observanten in Stellung und hast du ein Problem damit, die Typen die deinen Laden gekauft

haben zu kompostieren? Die quatschen zu viel! Ein anderes Team knipst gerade wieder Mafiosos ab, dem Gegner fehlt eine Weile das Fußvolk, die sind zu sehr mit sich selbst beschäftigt. Die Transportverbindung zu meinem Bunker steht nun auch.“

Ich merkte das ich einerseits alles nacherlebte und andererseits, alles meinem Verhörer ausplauderte. Sie hatten aufgehört mich zu schlagen, ich trank Kaffee und aß dazu Kekse. Innerlich war mir zu lachen zu mute, als ich fest daran glaubte, das die Pille die ich zerbissen hatte, mir das Leben nahm, statt dessen machte sie mich redselig, schmerzfrei und zufrieden.

Sie fragten mich, ob nun der Gegenkrieg beendet sei oder nicht?

Da antwortet ich Ihnen, das ich weniger als gar nichts wusste, ich hätte an ihrer Stelle die Festung von General Vlad nicht gestürmt!

Nun droschen sie aus vollem Herzen auf mich ein, dann ging ein Licht in mir aus aber die erwartete Dunkelheit kam nicht, es war eher eine Mehrfarbenlicht von strahlender Schönheit.

Es brachen Befehle durch die Wände, es schallte – der Mann den sie Bingo nannten, lag regungslos da. Die Zeit um die „Botschaft des guten Terrors“ abzufangen wurde daher immer knapper. Es ist völlig Logisch das sich diese Typen nun absetzen oder untertauchten.

In Serbien könnten sie einen größeren Rückhalt in der Bevölkerung bekommen, so das die Suche immer schwerer werden könnte. Die „Familien“ hatten schon eindeutig kommuniziert das sie sich in diese Angelegenheit nicht einmischen wollen, solange ihre Köpfe direkt bedroht werden.

Genau zu gleichen Zeit, bekamen Zweihundert Leute in Serbien einen Umschlag und in diesem steckten zwei DVD Scheiben.

Ein Schreiben anbei:

„Wir Serben haben die Rache nötig, deshalb verteilt diese Scheiben und wenn ihr könnt macht viele neue. General Vlad existiert nun nicht mehr aber die Geschehnisse werden nun neu zusammengesetzt – das Spiel wurde eröffnet, die Nachfolger werden in diesem Augenblick im Zustand der Geschichte sein. Versteckt Duplikate und verkauft sie später, auch im Land der Angreifer!“

Die Rache des guten Terrors!

Ein schwarzer Bildschirm – ein sonorer Ton aus dem Off – elektronische dunkle Musik schwillt an. Ein Mann hantiert mit einer Drohne, ein kleiner Benzinmotor lärmt.

Schnitt: Die Fassade eines Hochhauses, in der sich kühles morgendliches farbiges Licht spiegelt.

Schnitt: Das Fluggerät fliegt über eine millionen schwere, moderne Villa. Gäste bewegen sich nach einer Musik. Sie zeigen auf das Flugobjekt, etwas fällt auf die Leute, eine art Sack, dieser explodiert in einer schwarzen Staubwolke, die Drohne steigt auf und fliegt davon.

Schnitt: ...

#####

Der brennende Turm



Der Rheinfahrer legt noch vor Koblenz an. Neun Männer springen zügig von Bord. Drei beladene Fahrzeuge werden per Schiffskran auf den Kai gesetzt. Das Observationsteam fährt im eigenen Wagen los, als das Schiff sich von der Pier löst. Sie öffnen das von ihnen verschlossene Tor und legen das alte Schloss wieder an. Die Dämmerung ist hereingebrochen, es ist eine kühle Spätsommernacht.

Die erste Gruppe fährt nach Frankfurt am Main, die zweite Gruppe nach Berlin und die dritte Gruppe nach Köln.

Bingo sitzt neben dem Fahrer, hinter ihm ein gewisser Branko, er stellt das größte Risiko im Unternehmen dar, da er ein Zivilist ist.

Der Vlad hatte ihm im Vorzimmer seines Arztes kennengelernt, sein Schicksal traf ihn, es kreuzte seine Pläne. Sein Leben war ebenfalls nicht sehr lang, aber da er keinerlei finanzielle Ressourcen besaß, würde es noch kürzer werden.

Dieser Mann hatte eine große Familie und er war ein glühender Nationalist, seine Augen brannten, als er von Vlad erfuhr, das er einen ordentlichen Betrag an seine Familie hinterlassen könnte, als auch als serbischer Held, eines Tages seinen Platz in den Herzen seiner Kinder und deren Freunden finden würde.

Am gleichen Tag, als das der Dom, das Symbol einer korrupten Kirche und der Fernsehturm in Berlin, brennen werden, der große Auftakt zum Film.

Im ersten Sonnenlicht werden sie die Kamera an der Kalaschnikow montieren, die Übertragung in einigen hundert Metern abfangen und eine zweite Kamera wird den Branko im Visier haben. Da steht ein Mann mit einem schwarzen Motorradhelm, der Stoßdämpfer wurde entfernt und mit Plastik C4 ausgekleidet.

Das gleiche in den Protektoren seines Anzugs. Dieser Mann wird ein Scheibenschießen veranstalten, seine Munition besteht aus Wismut Projektilen. Er wird schießen und das Magazin leeren, raus und das nächste hinein. Bei 600 Schuss pro Minute, wird alles sehr schnell geschehen müssen. Zehn hat er dafür in der Tasche. Die erste Sonne spiegelt sich in den Scheiben der Großbank, die Wachleute sehen sofort das da eine faule Sache am laufen ist, danach knallt es ... Pause ... es knallt weiter ... ein Teil der Scheiben blitzen im fallen, weiße Löcher überziehen die Fassade.

Das Sondereinsatzkommando geht in Stellung ... der Mann hat anscheinend keine Munition mehr, dennoch wird geschossen, er geht in die Knie, er hebt die Arme, und fällt um. Tränen hat der Bingo im Auge, die Ausrüstung ist verstaut, das O Team hat eine Villa gekapert, die Besitzer machen Urlaub. Er hält die Kamera fest und drückt auf den Knopf der Zündvorrichtung, er verzögert aus guten Gründen, das halbe Polizeikommando fliegt mit durch die Luft. Abmarsch und in Deckung gehen!

Das Panorama einer erwachenden Stadt, die Leute hören gelangweilt Radio im Auto und stehen dabei im alltäglichen Morgenstau. Vor einem gelbliches Glühen, der aufgehenden Sonne wegen, streckt sich der Berliner Fernsehturm. Dann schlagen Flammen aus der Kugel, viel Rauch, der senkrecht an der Funkspitze emporquillt.

Die Auffahrunfälle häufen sich, während ein Mann sein dreihunderter Tele von der Kamera schraubt und samt Stativ in einen Koffer packt, er wird noch einige Tage in Berlin bleiben, um die Stimmung zu genießen.

Die Kölner Gruppe hat die meiste Zeit, die Villa war gut ausgesucht, nur die Leute waren noch anwesend. Besser gesagt die Tochter des Hauses und ihr ebenfalls nackter Freund. Niemand sprach, der Zeigefinger am Mund besagte alles. Sie trugen wie üblich feine Gazegesichtsmasken, auf denen war ein lächelndes Gesicht gedruckt.

Zwei von ihnen saßen den zwei Nackten gegenüber, der Dritte war in die Stadt gefahren, das Observationsteam wies ihm den Weg, um im Schattenbereich der Kameras zu bleiben. Er gehörte zu den besten Kletterern von Slovenien, seiner jetzigen Heimat. Er stieg Freihand und locker seinen Weg, legte dann ein schwarzes Seil, um ebenso schnell seinen Weg fortzusetzen.

Das Mädchen heulte, sie schluckte eine Pille, dann wurde sie Ruhig und spürte die Spritze nicht mehr. Sie steckten an die Kanüle einen Schlauch mit Beutel an und achteten auf die Tropfenzahl. Der Junge legte sich neben ihr und versuchte tapfer zu sein.

Endlich kamen zwei vom O Team und einer sicherte das Haus, der andere fuhr die kräftigen Männer in die Stadt. In jedem ihrer Rucksäcke befand sich ein zehn Liter Schnellkoch, gefüllt mit drei Liter Wasser und vier Liter Diesel, plus ein Liter Benzin. Mit diesem Gewicht an den Fixseilen zu klettern war nicht leicht, aber sie waren die Alpine gewöhnt, sie waren ausgebildet für den Kampf in den Bergen.

Endlich befanden sie sich unter dem Dach, sie setzten die Kocher auf kleine Campinggasbrenner und drehten die Sicherungsschraube heraus. Das Überdruckventil war durch eine Stahlschraube ersetzt worden, mit zwei Dichtungen. Durch diese Schraube war ein drei Millimeter breites Loch gebohrt und mit einem Feingewinde versehen wurden.

Diese kleine Schraube, die dieses kleine Loch verschloss, musste mit Fingerspitzengefühl und ohne Hast entfernt werden. Die Flammen wurden entzündet und danach sich so schnell wie möglich entfernt. Sie nahmen ihre leeren Rucksäcke genauso mit, wie der Freikletterer seine Seile.

Nun würden sie drei Tage warten müssen, sich dann einzeln entfernen, jeder hatte danach seinen Weg.

Die deutschen Medien schrien und trommelten die Masse in den Wahnsinn, die blanke Ohnmacht, nichts aber auch gar nichts zu wissen, ihre verlogene Unschuld, ihre Seichtheit und ihr Vergessen. Da platzte auch noch die Meldung herein, das bei einer Pressekonferenz 5 Prominente entführt wurden, eine Lösegeldforderung über 5 Milliarden wurde nicht bestätigt.

Der Vlad saß derweil bei seinem Köhler und versprach ihm neue Arbeit, er lachte mit ihm und soff Slibowitz.

#####

Das Massaker

Im Felsenkeller redete sich ein Offizier der Cosa Nostra in sein Leben zurück. Der Köhler hatte ihm einen serbischen Knoten um den Hals gelegt, dieser zog sich zu, wenn man daran zerrte und ließ sich nicht mehr von Hand öffnen. Vlad saß vor seinem Breitbild TV und erstaunte sich darüber, was der Mann alles eröffnete. Er kannte die Zahlen von zwei Nummernkonten und die Passwörter, als auch die Beträge. Sein Budget hatte sich gerade verdreifacht, er lies den Typ dennoch baumeln. Dem Köhler war sein Einkommen wichtig, darauf musste er Rücksicht nehmen. Wer Loyalität wollte musste schließlich auch Loyal sein.



Die Aktionen liefen bisher erstaunlich Problemlos, die Deutschen waren kurz davor den Ausnahmezustand zu verhängen. Da wollte er natürlich noch etwas nachhelfen. Das Binnenschiff hatte in Rotterdam einfach gedreht und fuhr mit frischen Ladepapieren zurück.

Nun war es Zeit, seine Leute als auch die Geiseln zurück zu bringen, aber ohne einen Blutrausch, konnte die Pause natürlich nicht beginnen.

Ein Transporter ohne Boden, parkte über einen zugeschweißten Gullydeckel, auf der Straße

des 17 Juni, nicht weit weg von der Siegestsäule. Absperrgitter wurden gestellt und ein Stau bildete sich hinter dem Wagen, mit der Aufschrift „Abwassersanierung“.

Aufflexen und das Auto darüberstellen, die Gasflaschen wurden abgeseilt, danach wurde der Folienschlauch von der Rolle gezogen und im Kanal verlegt. Zuschweißen, den Wagen und die Absperrgitter entfernen, nur der Mann in Kanal hatte einen miesen Job.

Er war einerseits die Wache und andererseits überwachte er die Befüllung des Schlauches. Sauerstoffflaschen und Azetylgas, im richtigen Verhältnis. Am Eingangsstutzen saß eine Hochbrisanzladung, aus einigen Gramm Knallquecksilber und das dazugehörige Zündkabel.

Der große Event würde in einigen Stunden beginnen, die größte Schwulenparty des Landes, der Christopher Street Day. Der Mann war glücklicherweise Nichtraucher und überlegte, weshalb man diese politische Gruppe zum Ziel auserkoren hat?

Es schien ein heiliges Anliegen der neuen Weltherrscher zu sein, für den eigenen Untergang zu kämpfen und dieses Konzept, anderen Kulturen vorschreiben zu wollen.

Aber im eigentlichen Sinne war es ihm egal, für diese Aktion bekam er einen guten Preis und wenn die Kampagne beendet werden wird, dann würde der Zahltag sein, deshalb war er froh als die zwei von der Ablösung kamen und einer ihm den Weg zur frischen Luft zeigte.

Er bekam den Abmarschbefehl von einem Typen der Observationstruppe, dieser Telefonierte, indem er eine Nummer anrief und es klingeln lies, niemand nahm aber ab, dann klingelte es bei ihm und er klingelte wieder bei einer anderen Nummer. Er wusch sich in einer kleinen Villa, er zog neue Klamotten an, ein Motorradfahrer brachte ihn zu einem Busbahnhof, dort stieg er in den Fernbus nach Köln.

In etwa zur gleichen Zeit als die Parade begann, startete ein anderer Motorradfahrer in einer anderen Stadt, in Düsseldorf seine Geländemaschine. Sein Beifahrer saß verkehrt herum und er war mit einem breitem Gurt festgeschnallt.

Zwei verbundene Kalaschnikow, ohne Stützen und Läufe, mit einem extralangen jeweiligen Magazin, hielt er fest in den Händen. Seine Helmkamera hatte er aktiviert.

Die feine Gesellschaft der Stadt, saß zu dieser Zeit vor dem angesagtestem und wohl auch teuersten Kaffee der Nobeleinkaufsstraße, der Königsallee. Sehen und Gesehen werden, war die Devise. Man führte sich selbst aus, man gehörte dazu und genoss es.

Die Ruhe wurde zerrissen durch einen infernalischen Lärm, zwei Idioten fuhren über den Fußweg, Passanten schrien auf.

Dann ein donnerndes Feuer, die Leute versuchten unter die Tische zu kriechen, was völlig wertlos war. Einer schoss zurück, aus nächster Nähe, vor Panik konnte er aber nicht zielen und eine Garbe, ließ in Rückwärts durch die Scheibe schlagen.

Die beiden Männer hatten ihre Füße auf der Erde und einer schoss solange bis sein Magazin leer war. Die Maschine heulte in der Schockstarre auf, und raste davon. In einem Parkhaus in Oberbilk, wurde die Maschine in einen Bully gezerrt.

Die Männer stiegen in ein PKW um und verließen die Stadt nach Süden. Zur selben Zeit explodierten 50 Meter Straße, wie eine einzige große Bombe.

Halb nackte Menschen wurden dabei zerfetzt und Zuschauer geköpft. Es sah aus als wäre eine NATO Bombe in Belgrad eingeschlagen. Die Drohne in Luft zerstieß in tausend Teile, der Polizist, der den Verursacher unterbinden wollte, starb mit einem Kopfschuss.

In Deutschland galt nun ab sofort der Ausnahmezustand und eine quälende Frage:

Nach dem Sinn und nach dem Wer?

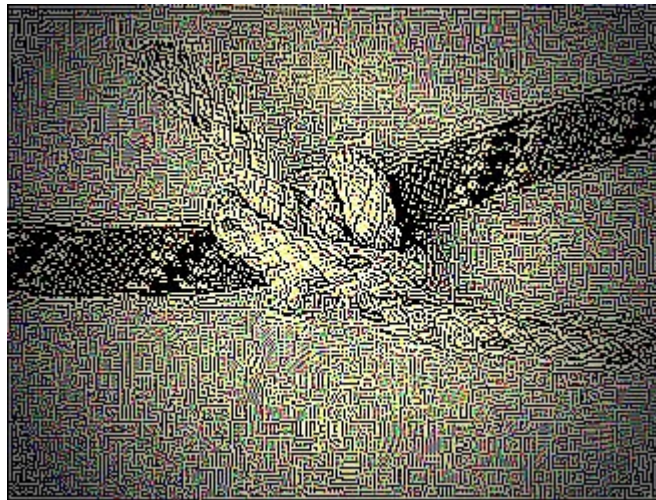
In der gleichen Nacht schifften sich die Teams aus, samt ihrer Geiseln.

Natürlich gab es Straßensperren und Flugkontrollen, aber schon wer eine ganz normale Reise nach Mallorca antrat, gebucht über eine Reisebüro, wurde nicht erfasst.

#####

Die erste Geiselnahme

Im feinen
Hamburger
Nobelrestaurant:
„Schlüssel“ trafen
sich im
Hinterzimmer 5
Personen vom
Medienfach. Berit
Ülscher, eine
bekannte
Moderatorin, Moshe
Augenstein, ein
Großverleger, sein
Kollege, Armin



Kriegsfrau und Peter Gülle, ebenfalls aus der Fernsehbranche, und Frank Zowitzki, ein bekannter Nachrichtensprecher.

Ein ihnen unbekannter Bekannter, vom Bundeskanzleramt, wird die Sitzung nach dem Essen leiten und synchronisieren.

Der Kellner brachte den Wein und sie stießen schon einmal an, der Mann war ihnen neu, aber er kannte die Gepflogenheiten und verließ sofort wieder die Runde.

10 Minuten später waren alle Personen bewusstlos. Die Fahrer und die Sicherheitsleute befanden sich vor der Tür des Lokals und hatten natürlich nur im Notfall Zutritt. Es gab zwar einen Hinterhof, aber von dort keinen Ausgang zur Straße, deshalb galt dieses Vorgehen als Sicher.

Sechs Säcke wurden nach außen transportiert und über einen Autokran, über die Dächer

gehoben und abtransportiert.

In einem LKW, ging es direkt nach Serbien, die Plomben wurden weder begutachtet noch wurde kontrolliert. Dies geschah mittlerweile fast nur noch bei der Einreise, der illegalen Flüchtlingen wegen.

Das letzte Stück, zur Festung von Vlad, ging es mit einem Transporter. Die Leute hatten zwar die Augen auf, aber sie waren völlig sediert.

Vlad nahm die Fuhre in Empfang: „Schön das du da bist Bingo, ging alles glatt?“

Der Hüne nickte nur stumm und schleppte die Leute, in ihrer gefesselten Schlafsäcken, einzeln mit dem Köhler hinein.

Vlad:

„Hat jeder seine Zelle zum ausschlafen? Mehr hätten es wirklich nicht sein dürfen! Stelle ihnen zu Essen und Wasser hinein, lass sie erwachen, ziehe die Kanülen aus den Armen und entsorge das Zeug mit den Pumpen. Habt ihr die Nachricht hinterlassen? Eine Milliarde Lösegeld für Jeden, in Diamanten?“

Bingo grinste, das macht den Markt wohl etwas dynamisch, für die kleinen glänzenden Steinchen?

Der Köhler meinte: „Nichts anderes als Kohle!“

Vlad: „Da hast du völlig Recht, das versiebt aber einige Zeit die Spuren, die wissen noch gar nichts, außer etwas Helden DNA haben die noch nicht sehr viel. Morgen fliege ich nach Genf und treffe mich mit waschechten Piraten, wenn der Deal gilt komme ich übermorgen wieder zurück, wenn es eine Falle ist, dann kennt ihr die Befehle!“

Bingo: „Warum lässt du dies nicht mich machen?“

Vlad: „Weil diese Typen nur so verhandeln, da gibt es keine Zwischenleute, das geht per Handschlag und Inhaberschuldverschreibungen. Ich freue mich aber wirklich, die Arbeit in den nächsten Tagen hier zu machen! Was macht der Schwarze nur mit so viel Kohle?“

Der Köhler, genannt der Schwarze sagt: „Eines Tages werde ich abtauchen müssen, dafür bedarf es gewisse Vorbereitungen, sonst mache ich weiter Holzkohle und verbrenne was du mir so lieferst, für gutes Geld!“

5 Tage später:

Gespräche in Genf

In einem Zimmer des Mövenpick Hotel, in Genf, man trank Wasser. Das Gegenüber war ein junger Araber, mit der üblichen Sonnenbrille, in Gold, und einem noblen hellen Anzug.

Man stellte sich nicht mit Namen vor und man kam ohne Umschweife sofort zur Sache.

Die Summe von 500 Tausend war im Spiel, eine leicht verkäufliche Ladung, im Wert von knapp zwei Millionen. Alles könnte in diesem Spiel kostendeckend werden. Die Übergabe sollte zu einem noch genau bezeichneten Ort, auf offener See, innerhalb der Inselgruppe der Seychellen passieren. Ohne Transponder und mit einer Mannschaft, die innerhalb der Kanaren ausreisen würde. Der Frachter sollte möglichst modern sein und voll aufgebunkert sein. Die Bezeichnung ist umgespritzt und er hat neue Papiere. In Maputo in Mosambik, könnte die Ladung dann gelöscht werden, ein Abnehmer würde gefunden. Man würde eine Million bekommen und dazu die gewünschte Ware, 100-mm-Flak-Zwilling BD-140, mit ausreichender neuer Munition, gute Ware, die sich vor Ort prüfen lässt. Die Anzahlung betrüge dann sofort, 100 Tausend Dollar! Innerhalb eine Stunde, war dieses Geschäft abgewickelt. General Sladko Vlad, war sehr erstaunt, diese Einfachheit hätte er nicht erwartet.

Er sprach: „Welche Sicherheiten habe ich, das dies unter uns bleibt und keine Dienste davon Wind bekommen? Das sie die Anzahlung nehmen und den Rest vielleicht vergessen?“

Der junge arabische Mann lächelte:

„Wir reden nur mit den Auftragsgebern, es gibt keine Zwischenleute zwischen ihnen und mir. Wir sind Geschäftsleute für spezielle Dienstleistungen, diese sind Kriminell, nicht aber die Verhandlungspartner! Sie zahlen sofort, wir liefern, den Rest wickeln wir direkt in Maputo ab. Ich will nicht wissen was sie vorhaben, sie werden vertrauen müssen oder wir schmeißen viel gutes Geld für Killer in den Ring? Wer hat davon etwas?“

Vlad:

„Ist das Zimmer bis morgen gebucht, ich möchte mich noch etwas ausruhen? Ich zahle in zwei Stunden?“

Der Araber gab ihm die Hand, er nickte, und sagte:

„Ich komme persönlich, das wäre dann der Deal? Füllen sie ruhig noch etwas die Zimmerrechnung. Die Kontaktadresse bleibt?“

Er würde nun zur Bank gehen, sie werden ihm sicherlich einen Koffer schenken, dann würde er sich ausruhen und das wirklich wichtige Gespräch könnte dann stattfinden.

2 Stunden später:

Der Mann kommt herein, nach einem leisen klopfen. Er zählt nicht den Betrag, er prüft nur die Vollständigkeit der Scheine, mit einem elektronischen Gerät fährt er über den Koffer, dann schüttet er den Inhalt aus um ihn eine billig wirkende Plastiktüte zu werfen. Er nickte ohne Worte und war auch schon wieder verschwunden.

Zwei weitere Stunden später:

Ein Herr mit grauen Haaren, um die fünfzig Jahre alt betrat das Zimmer. Seine fragende

Augen schauten auf die ausgestreckte Hand, die der General ihm ausstreckte, er wies ihn an sich zu setzen. Wortlos legte er ihm 50 000 Euro auf den Tisch.

Vlad lächelte, um die Aufregung des Mannes zu mildern und sprach, langsam und konzentriert:

„Ich habe ihnen diese Summe versprochen oder die zerstörte Existenz, sie sind gekommen, seien sie mein Gast, das Geld gehört nun ihnen, nur dafür das sie gekommen sind! Ich will ihnen nicht von einer sehr alten Geschichte erzählen, als sie durch Zufall zu einem unliebsamen Zeugen geworden sind, in einem hässlichen Geschäft zu stören, kann sehr gefährlich sein. Ich habe diese Gefahr beseitigt, sie können deshalb tief durchatmen!Jetzt!“

Was der Mann Augenblicklich auch tat.

Vlad fuhr fort:

„Sie haben sich von ihrer Frau getrennt? Sie haben ihre Firma bekommen? Diese läuft auch ganz gut, aber die Marktlage ist für kleine Pharmaunternehmen sehr schwierig? Wir sind nun faire Geschäftspartner?“

Der Mann nestelte an seinem Schlips, ihm brach der Schweiß aus, ihm wurde klar das er nun mitten in einer Erpressung war, das dieser Typ mit dem kurzen Haarschnitt, sein Geheimniss nicht nur wusste, sondern das er gleich eine unverschämte Forderung stellen würde. Nur warum gab er ihm dafür noch Geld?

Er würde es ihm sicherlich gleich vom Tisch nehmen? Er nahm das Bündel, er zählte, um sich abzulenken und steckte es ein. Die Augen des gewissen Vlad waren Stahlblau, er fixierte ihn, er sagte kein Wort, nur das feine höfliche Lächeln verschwand nicht aus seinem Gesicht, es schien tatsächlich echt zu sein!

Rau kam es ihm über die Lippen:

„Was wollen sie von mir, wenn sie mich nicht erpressen wollen?“

Er glaubte diese Frage gut gewählt zu haben, da rutschte Jackett seines Gegenübers leicht zur Seite, er sah eine große schwarze Waffe, auf seiner Brust.

Vlad:

„Ihre Situation würde sehr gut für eine Erpressung taugen, das ist wohl wahr, dennoch denke ich so nicht. Wir machen ein Geschäft, das Vertrauen hat dann auch noch eine reale Grundlage, ihre Leiche im Keller, ist von nun an eher nützlich als schädlich. Jeder große Zampano auf dieser Erde braucht so eine Leiche um ganz nach oben zu kommen, außer ich! Deshalb zur Sache, sie haben einem Mafioso ein Angebot gemacht. Dieser Mann hing vor kurzem in meinem Keller, am Hals. Ich gehöre nicht zu dieser Sorte Menschen, dennoch möchte ich in dieses Angebot einsteigen. Möchten sie etwas trinken, die Hausbar ist gut gefüllt und bezahlen muss ich es auch nicht?“

Der Mann:

„Ich heiße Peter Stein, ich besitze eine kleine Pharmafirma, ich habe diese Leiche im Keller,

von der sie sprechen, es ist schwer damit zu leben nun reißen sie alte Wunden wieder auf! Wollen sie eine Metamfetaminküche haben? Brauchen sie einen guten Koch? Wie lange soll das gut gehen? Ich kann es ihnen wohl nicht verweigern, ich kann ihnen nicht erklären das ich dies nicht kann!“

Vlad:

„Wie teuer ist ihre Uhr? Kann sich jeder so eine Uhr kaufen? Gibt es Uhren die sie sich kaum kaufen würden? Ich brauche einen Künstler, keinen billigen Koch, ich brauche keine Masse sondern die totale Exklusivität, ich brauche etwas was alle Rekorde bricht, etwas was sich nur die Reichsten der Reichsten leisten können, etwas was stetig im Preis steigt, etwas was Nachhaltig ist, etwas was diese Typen umprogrammiert, für immer!“

Herr Stein:

„Sie wollen kein normales Drogengeschäft aufziehen? Jetzt weis ich was sie meinen, ich habe solche Forschungen in dieser Richtung immer betrieben, es gibt da schon unpatentierbare Substanzen. Ich habe ein Genlabor für Bakterien, ich könnte alle Barrieren hinter mir lassen. Ich hätte da vielleicht wirklich gute Ideen, aber mein Angebot in dieser Richtung, wurde nie ernsthaft in Erwägung gezogen, da fehlt die Rendite, jedenfalls für einen Drogenbaron!“

Vlad:

„Sehr geehrter Herr Stein, etwas Geld sollte dabei schon herauslaufen, für jeden der daran teilnimmt, dies bedeutet auch Sicherheit und Ruhe, wenn man mit Profis arbeitet und nicht mit Kleinkriminellen, die sich per Geldddoping vergrößern. Ich sehe ich werde von ihnen wirklich verstanden. Tun wir gemeinsam etwas gutes, ich dachte an einen Herstellungspreis pro Dosis, so um die Tausend? Sie geben es für das Doppelte ab?

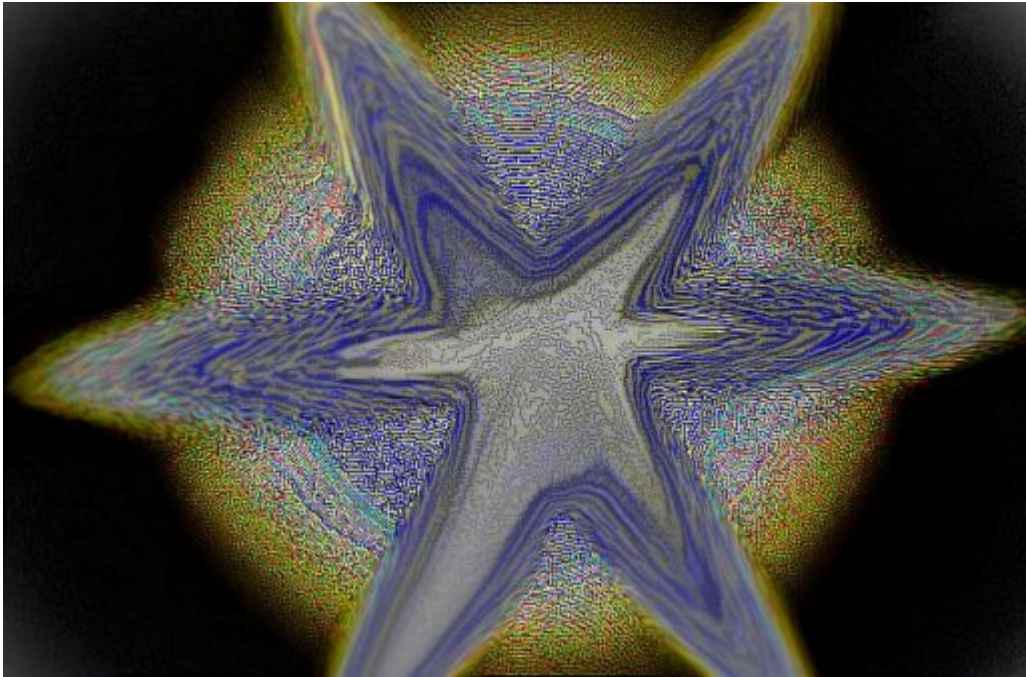
Der Verkäufer bekommt Tausend und ich bekomme Tausend. Den Rest stecken wir in Sicherheitsstrukturen! Wenn wir jetzt nicht ins' Geschäft kommen, dann werde ich die Sache, leider vergessen müssen, keine Erpressung, keine Drohung an sie! Den Künstler brauche ich ganz oder gar nicht, ich brauche eine Manufakturproduktion, den Rolls-Royce unter den Drogen, die Lange und Söhne Uhr, die Steigerung!“

Dieser Peter Stein entspannte auf einmal völlig, aus ihm sprudelten die Ideen nur so hervor, die einzelnen Bausteine hatte er schon lange gelöst. Er hatte keine Lust mehr, nur ein Pharmaunternehmen zu leiten, er würde Teile davon verkaufen. Er würde sich ganz der Forschung widmen, er kenne die richtigen Leute, die Preismarge gefiel ihm, die Kleinmenge auch, er redete sich den Druck heraus.

Nach einer Stunde war er besoffen und schlief plötzlich ein. Vlad wollte noch den Nachtzug bekommen, der Mann war sein Geld wert, er würde marschieren und er müsste nur noch die Strukturen legen, diesmal über den großen Teich, dieser herumschwirrende Jetset, wird den Job dafür machen!“

#####

Die Unmoral der Tat



Die Tür im hinteren Teil von General Sladko Vlads Haus, ist aus schwerem Stahl, eine typische Bunkertür. Dahinter liegt ein längerer Gang, an dessen Seite, die Einzelräume der Lager und Zellen, mit leichteren Stahltüren verschlossen waren. Der Gang schneidet weiter durch den harten Fels und bildet am Abschluss eine kleine quadratische Halle. Von der Decke hängt ein dünnes Seil.

Eine Frau steht zitternd aber unbeweglich, die Schlinge wurde ihr gerade um den Hals gelegt. Der Schwarze richtet die Kamera aus, als auch die Studioscheinwerfer. Das Licht im Gang wird ausgeschaltet, die Lichtkuppel umhüllt dies Szene, am Rand ist tiefer Schatten.

Der General spricht:

„Ist es moralisch Richtig eine Rache zu üben? Sich an einem Schwachen zu vergehen? Geht es hier mit Ihnen überhaupt um Rache? Drehen wir einfach nur einen grausamen realen Film?

Werden sie dies überleben? Warum sollten sie dies? Markieren wir hier die Ziele der Zukunft, ewiglich kann ich schließlich nicht erfolgreich bleiben, aber auch ich bin ersetzbar! Reden sie später, jetzt ist nicht ihre Zeit, sie wird kommen! Was ist denn Grausam, als Nachrichtensprecher ein Volk in den Krieg zu hetzen, mit Lügen? Ein schwaches Volk zu überfallen, sich in seine Angelegenheiten einzumischen?

Kann es einen Krieg ohne mediale moralische Stütze überhaupt geben? Ich beschuldige sie! Die Genfer Konfession, juckt mich einen Dreck, so wie sie mich persönlich nicht im geringsten interessieren. Bleiben sie lange ruhig stehen und sie können noch lange in ruhe leben, danach knicken ihnen die Beine ein, verkünden sie ihre Botschaften, was immer sie wollen! Die Macht über die Schere, die Macht über den Schnitt, habe aber diesmal Ich, es wird meine Wahrheit sein, sie wird sich in die Hirne der Ignoranten eindrücken, sie Fernsehliebling.

Sollen sie kommen, voller Hass, ihre blutigen Freunde. Wissen sie, wenn jedes zweite Mädchen, was ein übler Kerl in ihrer Kindheit vergewaltigt hat, diesen Typ die Eier herauschneiden würde, dann wäre sie wohl Gesund! Verstehen sie was ich meine?“

Die Frau Ülscher jammerte, das sie doch niemals etwas gegen die Serben hatte, dass sie die Opfer des Krieges schützen wollte.

Vlad:

„Sie haben mein Enkel beschützt?“

Der General schritt hallenden Schrittes, den dunklen Gang herunter, er zog die Stahltür mit einem hämmern in ihr Schloss. Wie es den anderen Typen in ihren Zellen nun ergehen würde, war ihm völlig klar. Er machte sich in seinem Ledersessel bequem und schaltet seine Bildwand an. Diese jämmerliche Figur erregte nur noch Mitleid, es war eigentlich unerträglich und genau das sollte es ja auch sein!

Der Schwarze gesellte sich zu ihm, eine Flasche Pflaumenschnaps in der Hand und sprach:

„Wer soll der nächste sein? Soll ich dem Augenstein seine Lichter herausreißen und weiße Kiesel einsetzen?“

Vlad:

„Die Idee ist gut, danach brenne ihn einfach ab, Feuer macht sich immer gut! Trinke aus, mach dich in deine Kate auf, ich bekomme noch Besuch.“

Zu dieser Zeit, wurde in der Straße von Malaga, ein kleiner Frachter geentert. Die Besatzung wurde verschont und ihnen wurde ein Geschäft vorgeschlagen, am Ende würde jeder von ihnen 10 000 Dollar in der Hand haben und könnte soviel plaudern wie er nur wollte, andererseits könnten sie ihr Glück versuchen und keiner von ihnen würde es dann überleben!

Ebenfalls zu dieser Zeit:

Hamburg Blankenese, eine großzügige Villa. Die Gäste fahren die Auffahrt hinauf, besser gesagt ihre Chauffeure. Ein herzlicher Empfang, ein tiefroter Teppich, starke Männer mit einem Knopf im Ohr vom Sicherheitsdienst stehen angestrengt unbeteiligt herum. Die Hochfinanz trifft sich, die vielen kleinen Gespräche an diesem Abend, werden mehr Geld in Bewegung setzen und mehr Macht verändern, als das Parteitheater, für den Pöbel in einem Jahr.

Leise Musik spielt weichen plätschernden Jazz, ein paar Tänzer geben dem Ganzen einen inspirativen Rahmen. Die Gespräche drehen sich um die Attentate von Berlin, Köln und Düsseldorf, besonders das Letztere erregt die Gäste in Besonderen, denn einer der Ihren war ein unmittelbarer Zeuge und somit der Star des Abends.

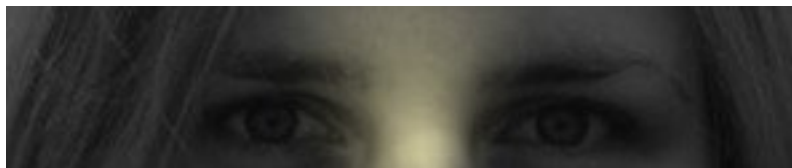
Alles vermittelte das Gefühl, als das ein unbekannter Mitspieler in den Ring gestiegen ist, ein Terrorkommando außerhalb ihrer Einflussfähre. Entführungen ohne reale Geldforderungen, Angriffe auf Symbole, ihre Symbole!

Es ist das Gefühl, als das sich eine unsichtbare Schlinge um sie herum zuzieht. Normalerweise regelt man solches mit Geld, auch wenn es mehr Geld sein muss oder mit Leuten die diese Leute umlegen. Graf von Hohenstein, ein exzellenter Denker, dozierte diverse Abwehrmaßnahmen, der Kreis der älteren Herren um ihn war auf ein gutes Duzend angestiegen. Die Kellner brachten unentwegt neuen Champagner, die Frauen hatten sich herum drapiert und kolportierten des Grafen Ausführungen.

Alles ging sehr schnell, Motorgeräusch war zu hören, ein Drohne steht genau über ihnen in der Luft. Eine Zweite flog darüber und war unhörbar. Gleichzeitig von allen Seiten wurde das Feuer darauf eröffnet. Ein schwarzer Sack löste sich und explodierte mit einem Böllerknall. Fünf Kilo Grafitpulver nahmen sofort die Sicht und überzog die Party samt Gäste mit schwarzen klebrigen Dreck.

Ein gellender Schrei, eine Frau war von einem Querschläger getroffen worden und am Bein leicht verletzt. Panik brach aus. Der Sicherheitsraum im Keller der Villa war für die große Anzahl der Gäste natürlich zu klein, der Hausherr zog die Tür hinter sich zu, der Rest war ihm egal!

Der überraschende Besuch!



Berit Ülscher hatte erstaunlich lange durchgehalten, nach 17 Stunden war ihre letzte und bald auch bekannteste Studioaufzeichnung zu Ende, man wird wohl aber nicht mehr als 7 Minuten verwenden können, so ist das in diesem Geschäftszweig.

Herr Gülle war anscheinend an einem Infarkt gestorben, der Schwarze hängte ihn trotzdem kurz auf, die Szenen mussten schließlich vollständig bleiben.

Der Herr Zowitzki störte hingegen stark die Dreharbeiten, indem er hochsprang und seine Beine dabei anwinkelte und seine Füße mit den Händen festhielt.

Der letzte Versuch, sich noch einmal sich aufzustellen, ohne erfolgreich Luft zu

bekommen, diesen Schnitt konnte man aber noch gut verwenden.

Die Schlusszene mit Herrn Augenstein war indes schon festgelegt, blieb also noch die Performance von Armin Kriegsfrau übrig. Der Unsympathische von allen, der mit den schlechtesten Zuschauerwerten.

Er redete sich über 120 Minuten lang um Kopf und Kragen, da sprudelten die hässlichsten Interna, aus dieser Politsekte. Er nannte Namen und beschuldigte Jeden und Alle, er legte Beziehungen offen, der klassische feige Verräter, der absolute Glücksgriff!

Zweimal in einer Pause, in der man gut schneiden konnte, ist der Vlad hineingegangen und hat ihm gesagt das er 50% geschafft habe und als zweites sprach er von 90%, wenn er noch eine Schippe drauflegen kann, dann ist dies die Heimfahrtkarte.

Zwei Wochen dauerte noch die Organisation für eine LKW fahrt zurück, als Schlafpatient, bis dahin lies man ihn in Ruhe und sprach gütliche Worte. Das Stockholmsyndrom hatte inzwischen voll eingesetzt, der Vlad nahm sich gerne einige Stunden Zeit, um den Redeschwalligen zu bereden!

Schließlich war wieder Ruhe im Haus, der Köhler hatte die Reste verfeuerte und wie immer mit bedacht sein Geld gezählt.

Am nächsten Tag:

Ein silberfarbener Mercedes fuhr mit offenem Verdeck unerwartet auf den Vorplatz. Eine Frau mit einem Perlmutschal stieg aus und sah sich um. Sie wirkte entschlossen, dies war kein verirrter Tourist.

Als Vlad sie sah, hatte er ein ungutes Gefühl, das etwas schief laufen würde, als auch eine gewisse Freude, sich dieser knapp 30 Jährigen Frau sich zu nähern, sie war außerordentlich Attraktiv.

Sie stellte sich vor:

„Ich heiße Baronin von Coswig, ich bin die Nochehefrau von einem Herrn Peter Stein, der mit ihnen in Geschäftskontakt steht, wenn sie der Mann aus Genf sind, dann würde ich gerne mit ihnen länger reden und seien sie bitte dabei nett zu mir.“

Dazu lächelte sie unschuldig.

Dem Vlad wurde es indes ganz grau in seinem Gefühlszentrum, wie hatte sie ihn gefunden? Was wollte sie?

Eine kleine warmherzige Person mit einem ausdrucksvollen ehrlichen Gesicht, feine Gesichtslinien und ihre Rundungen hoben sich aus dem Dekoltee, ein sanftes Lächeln umspielte ihren Mund.

So stand sie etwas unschlüssig neben ihrem Wagen.

Ihr langes, bis zur Hüfte reichendes blondes Haar, flatterte leicht im Wind.

Der General Sladko Vlad, machte eine Handbewegung in Richtung der großen Bank, vor der man einen guten Blick in sein Tal hatte.

Er hatte nicht vor, sie auch noch in sein Haus zu lassen.

Vlad:

„Dann erzählen sie mal wie sie mich gefunden haben und in welcher Beziehung sie zu Herrn Stein stehen.“

Die Baronin:

„Ich bin die Freundin von Herrn Stein, seit sieben Jahren, deshalb besitze ich vor dem Gesetz alle Rechte einer Ehefrau. Ich bin aber seine Geschäftspartnerin, Gespielin, Muse und Pharmatesterin und noch einiges mehr. Nach dem tragischen Tod seiner Ursprungsfrau, dem Erbstreit in der Familie, sie war übrigens ehemals meine beste Freundin, wurde das Unternehmen geteilt. Geschäftlich war Peter nie ein Genie, er wollte immer nur forschen aber keine Firma leiten, so kam ich hinzu. Es war der Abend, an dem es aus ihm herausbrach, er mir alles erzählen musste, er konnte den Mord nicht mehr für sich behalten. Ich baute ihn auf und kümmerte mich um das Geschäftliche. Wir kochten Methamphetamin und sanierten damit die Firma, ein Italiener holte die Ware regelmäßig alleine ab, bis er eines Tages nicht mehr kam, so kam es das wir noch eine Tonne davon im Haus herumstehen haben!“

“Die Firma läuft wieder und zwischen mir und Peter läuft seit dem gar nichts mehr. Er ist ein kreativer Spinner, dann treten sie auf den Plan. Ihre Drohung, der Termin in Genf hat ihn völlig fertig gemacht, seinen kleiner Wanzenfinder, hatte er in der Tasche. Seltsamerweise las mein Mann ein GPS Tracker Signal aus, den trugen sie jedenfalls im Anzug. Der Rest, war ein Einbruch in der Datenbank und wir kannten ihren Aufenthaltsort. Wir haben mit dem Ding jedenfalls nichts zu tun. Ich will von Peter gehen, seine Firma kann man nicht mehr schrumpfen, dafür bekomme ich das Meth und ich will in das neue Geschäft einsteigen, das mit ihnen! Deshalb bin ich hier.“

Vlad war völlig verduzt, sein Versteck konnte er nur noch putzen, auf Dauer war sein Nest nichts mehr wert.

Diese Frau lachte schallend laut, so das die Vögel aus den Bäumen flogen. Sie machte sich wohl über sein Gesicht lustig. Sie entnahm ihrer Tasche, einen schwarzen Karton, daraus schälte sich ein Stück heller Kork, so groß und so geformt wie ein Stück große Seife. Mit einer geschickten Bewegung öffnete sie diese Verpackung, darin lag ein funkelnder Glasstein aus rubinrotem Muranoglas. Sie schraubte mit ihren kleinen Fingern, diese durchsichtige Dose auf, darin lag eine art Bonbon, er glänzte wie Lack.

Die Baronin:

„Ich brauche sie und sie brauchen mich, meine Familie ist ein versoffener Zweig des Adelsstandes, natürlich völlig verarmt. Aber wir besitzen noch die Reputation zu den wichtigen Kreisen. Ich brauche dazu nur noch viel Geld! Dazu brauche ich ihre Möglichkeiten.“

Vlad:

„Es wird für mich schwer sein ihr Meth zu verkaufen, produzieren sie auf keinen Fall neue Mengen. Einmal kann ich es machen! Kennen sie die Wirkung ihrer schicken Gutgutpillen?“

Ihre blauen Augen leuchten auf, ihr sanfter Geruch weht über ihn. Mit einer kurzen Bewegung wirft sie ihre Haare zurück, ihr Blick wird stechend.

Die Baronin:

„Ich bin voll damit! Ich kenne alle Entwicklungsstadien! Im innersten Kern, befinden sich DMT produzierende Darmbakterien, darum hat der Künstler verschiedene Schichten drapiert, sie platzen im Stundentakt auf. Sie lösen sich in unterschiedlichen Geschwindigkeiten auf. Die äußerste Schicht ist ein Fruchtgelee, Grantapfel aus Südmarokko. Dieser wird Hochreif verarbeitet, dem Saft wird dann Wasser entzogen, ohne Hitze! Ich bekomme eine Ahnung, was der innere Kern mit mir macht, die stetige niedrige Dosis an Dimethyltryptamin, verändert mich, ich habe gewissermaßen eine Mission. Jeder meiner zukünftigen Kunden wird diese Mission haben! So wie sie die ihre Mission haben!“

Sie lehnt ihren Kopf ganz sanft an die Schulter von Vlad, er wusste dass er sie entweder sofort töten musste, oder sie würde ihn für sich benutzen und sie war ihm schon viel zu nahe.

Da lachte diese Frau wieder bäuerlich schallend:

„Ach was, Leben und Leben lassen!“

Vlad saß noch lange und schaute der Staubwolke des Wagens nach, er würde nun mit einer Baronin zu tun haben und nicht mit einem Stein.

Dafür ist das Risiko gestiegen, das Kommando auf dem Schiff könnte er zwar noch stoppen, doch den Lauf der Kugel kann er nicht mehr aufhalten.

Zur gleichen Zeit in Afrika:

Die zugestiegenen Passagiere, können sich auf Deck frei bewegen, der Frachter löscht in Maputo seine Fracht, bestehend aus Holzkisten, voll mit leichten Motorrädern. Die Besatzung wagt keinen Ausbruch, sie wissen sehr wohl das die Hafenbehörden am Geschäft beteiligt sind. Neue Container werden an Bord genommen, deren Inhalt niemand prüfen will, es scheint spezieller Abfall aus Europa zu sein. Zu letzt werden die Inhalte der Bewaffnung an Deck verzurrt, ganz obenauf! Ein Koffer mit Diamanten wird übergeben, die Hände beschließen das ganz normale Geschäft, an diesem ganz normalen Ort auf dieser Welt.

Später wird man diesen Koffer in einen wasserdichten Seesack packen und eine Yacht vor den Kanaren, wird den Inhalt aufnehmen.

Autostopp Brutal

Die deutschen Medien beschreiben ihre Konsumenten, ganz allgemein wird Deutschland als ein stabiles Land dargestellt aber jeder Anschlag, von wo auch immer, weist auf die willentlich importierten Probleme hin.

Ein groß angekündigter Staatsbesuch, soll die Sicherheitslage als positiv demonstrieren, da schlägt mitten in der Nacht eine Rakete in den Hauptsitz der sächsischen Fernsehens, in der Mitte von Leipzig ein!

Die Sicherheitsbehörden sind alarmiert, den aus den gefunden Bruchstücken, konnte rekonstruiert werden, das dies eine ältere Flugabwehrrakete, vom Typ „Stinger“ war.

Auf den Überwachungskameras, sah man einen Lieferwagen, Leute mit Gesichtsmasken, die wie Gesichter wirken, eine schnelle Aktion und somit Professionalität.

Einige Wochen zuvor:

Der Waldweg führt ein Stück an der Autobahn entlang, Absperrgitter, ein Dieselgenerator tuckert, direkt an der Betonfahrbahn noch hinter der Leitplanke wurde schweres Gerät aufgebaut. Ein alter Mann mit Hund, interessiert sich für die Bautätigkeit, man gab ihm



freundliche Antwort:

„Wir machen hier ein kleines Bohrloch, dort kommt ein Rohr hinein, dieses soll später einmal Messfühler aufnehmen, irgend so etwas in der art.“

Einen Tag später waren die Bauarbeiter wieder abgezogen und nichts mehr zu sehen, der nächstliegende Ort ist 3 Kilometer entfernt, niemand wusste dort etwas, nur der alte Mann mit Hund, der durfte aber nicht mehr in die Kneipe gehen, dank seiner fürsorglichen Frau, diese interessierte sich aber in keinsten weise für Bautätigkeiten an der Autobahn!

In Berlin wurde beschlossen die Sache in Leipzig kräften herunter zu spielen, die Sicherheitsvorkehrungen wurden aber entsprechend angepasst. Hubschrauberflüge für A1 Personal, wurden bis auf weiteres eingestellt.

Von der B Ware im internationalen Waffenhandel, hatte Herr Bingo erfahren, so kosten dort defekte aber flugfähige Stinger Raketen nur ein viertel des normalen Preises. Die Suchköpfe verlieren ihre Funktion, man nimmt an, das dies eine einprogrammierte Funktion der Amerikaner ist.

In der Nacht stehen die Regierungssicherheitsfahrzeuge in einer speziell bewachten Garage, vor der Ausfahrt werden sie aber sowieso überprüft.

Bewacht wird dieser Ort von einem Wachschutzunternehmen, jede Stunde ein Kontrollgang. Eine schwarze Gestalt bewegte sich mit einem Sprung über den Zaun, er benutzte dazu eine Bambusstange.

Die Überwachungskameras werden durch einen Laser geblendet, da der „Fehler“ aber schnell wieder verschwindet, wird er nicht einmal bemerkt.

An zwei Fahrzeugen wird am linken Hinterrad die Luft abgelassen, danach füllt die graue Gestalt den Druck wieder auf, aus zwei mitgeführten kleinen Gasflaschen im Rucksack. Dieses Mischgas hat die Eigenschaft bei einer Temperatur von 90 Grad zu explodieren, dank einiger Tropfen einer Flüssigkeit, die mit eingeblasen wird.

Der Abgang erfolgte auf die gleiche weise, nur das diesmal der Wachschutz sich aufmachte um die Kamera zu überprüfen, der Vorgang wurde in das Sicherheitsbuch eingetragen.

Die üblichen Sicherheitsüberprüfungen wurden nicht abgeändert, natürlich wurde auch der „Luftdruck“ der Reifen geprüft, ein elektronischer Scan nach Wanzen gemacht und der Boden in Augenschein genommen.

Alle Brücken Zu und Einfahrten zur Autobahn wurden gesperrt, die Wagenkolonne fährt mit der üblichen Geschwindigkeit von knapp über 200 Km/h, freie Fahrt und es darf auch etwas schneller sein. Dem wichtigen Mann, im eigenem Fahrzeug wurde mitgeteilt, das es einen Unfall im hinteren Teil der Kolonne gab, die Geschwindigkeit wurde darauf hin erhöht.

Der Polizist, der auf der Autobahnbrücke dafür zu sorgen hatte, das keine Zuschauer sich dort versammeln sollten, die Sperrung war durchzusetzen, sah eine Explosionswolke, die Panzerlimousine hob sofort von der Fahrbahn ab, sie drehte sich in der Luft wie ein Rotor,

traf das Bauwerk und den Polizisten, um danach auf der anderen Seite herab zu stürzen.

Zwei weitere Fahrzeuge fuhren in den Blechhaufen hinein, ein anderes Fahrzeug konnte durch einen schnellen Spurwechsel gerade noch ausweichen und explodierte im gleichen Augenblick und überschlug sich auf dem Asphalt 26 mal. Die Insassen konnten nur noch tot geborgen werden!

In dem Rohr unter dem letzten Drittel der Betonplatte, befand sich militärischer C4 Sprengstoff. Der Infrarotauslöser befand sich 20 Meter davor und wurde durch ein Fahrzeug ausgelöst. Der Auslöser selbst wurde durch eine Person aus dem Team 2 von Vlad scharf gemacht, durch das gleiche Kabel, durch das Videoaufnahme einlief.

Man diskutierte gerade in der Kolonne, ob man stoppen sollte oder sich enger zusammenschließen oder mehr dehnen sollte.

Man ging nach amerikanischen Standard vor, der in diesem Falle das Ziel verkleinern sollte, denn man glaubte bis dahin das Scharfschützen im Spiel sein würden. Was aber die Angriffswaffe war, darüber konnte keine Einigkeit hergestellt werden.

Die Regierungsfahrzeuge wurden an Stelle 2 und 4 geordert, gleichzeitig der Befehl gegeben zu beschleunigen, so dauerte es eine Weile bis die Ordnung hergestellt sein sollte.

Die Sicherheitsfahrer waren auch gut trainierte Rennfahrer, aber bei diesen Geschwindigkeiten musste jede Kurve früh genommen werden, viel Zeit zum korrigieren kam nicht mehr zustande.

Mit allem kann man rechnen, aber das auf einem längerem Kerzengeraden Stück Bahn, ein Mauer wie aus dem Nichts auftaucht?

Als der Mann vom Team 2, die Fahrzeuge auf dem Monitor sah, das Signal wurde über drei Kilometer über eine alte stillgelegte Stromleitung übertragen, da drückte er den Knopf.

Der Rest ging automatisch, sein Stress bestand darin, ruhig zu warten, bis das Bild in Nebel getaucht wurde, danach aussteigen und die Verbindung trennen, ganz ruhig losfahren.

Nach 5 Kilometer den Datenspeicher einem Motorradfahrer übergeben, der sehr dicht an ihn, bei langsamen Überholen herankam.

Danach war er auf sich gestellt, er zog vor im gleichen Fahrzeug zu bleiben und die nächste Autobahn zu nehmen.

Das Freigabesignal löste die Lichtschranke aus, der erste Wagen wiederum startete die Zündung, der Sprengstoff explodierte und hob über die ganze Fahrbahnbreite die Betonplatte zu einer Rampe an, schließlich standen sie senkrecht und die Fahrzeuge schlugen kurz nacheinander in diese feste Wand ein, die dann durch die Luft wirbelte, Staub legte sich nach dem Ohrenbetäubenden kreischen, über den glühenden Metallschrott, aus dem Blut sickerte, wie ein Leichentuch.

Monaco



Der Frachter zieht ruhig seine Bahn, ein neuer Namen und die fehlende Signalkennung, macht ihn unsichtbar.

Vor den Kanaren, findet die Geldübergabe ohne Schwierigkeiten statt. Ein Plastikfass, wasserdicht verschlossen, wurde einfach über Heck gerollt.

Die kleine Jacht wartete querab und nahm das Fass an den Haken. Der Mannschaft wurde genau mitgeteilt wann sie sich gefahrlos absetzen konnten, eine Rettungsinsel wurde dafür vorgesehen.

Die zwei 100-mm-Flak-Zwillingsgeschütze waren fertig aufgebaut, als auch umkleidet, so das sie wie normale Holzcontainer aussahen.

Der Hafenkommandant versuchte stetig mit dem Schiff in Kontakt zu treten, es näherte sich aus Nordost und steuerte genau in Richtung Hafeneinfahrt.

Die alte Besatzung war in der Mitte des Meeres abgesetzt und mit ausreichend Wasser und Nahrung gepflegt, aber ohne Funkmöglichkeit.

Viele kleinere Jachten lagen auf Reede, bei voller Kraft voraus, wurden sie demoliert und versanken. Der Hafenmeister erkannte die Gefahr und fordertet die Küstenwache an, es war weit nach Mitternacht, als die ersten Milliardärsschiffe im Hafen zerquetscht wurden, die

Geschütze ballerten im Halbrund in die reiche friedliche Stadt.

Die Leuchtspurgeschosse zerschlugen Wände und Häuser, die Explosionen entfachten sofort Brände.

Zwei Mirage Kampfflugzeuge aus Frankreich stiegen auf, aber die Sicht war schon völlig vernebelt, das Geschützfeuer aber gut auszumachen. In diesem Fall wäre es angezeigt gewesen in Tiefflug mit eigenem Bordfeuer zu antworten, aber die Gefahr war zu groß, frontal hineinzufiegen.

Die beiden Maschinen drehten, um zum nahen Fliegerhorst zurückzukehren, da sie dort Spezialbomben zu montieren gedachten.

Die Männer arbeiten mit dem Patronennachschub, die Geschützrohre glühen. Die Explosionen in Monaco Stadt wurden merklich leiser, denn nun waren die Projektile ohne Explosionskern, sie enthielten je eine Termitladung, die sich dort ausbrannte wo der Treffer eintraf.

Der Wind kam auf, leider aber üblich von Seeseite her, die Feuer wurden dadurch angefacht. Als die Mirage zum zweiten mal kamen, konnten sie im Rauch nicht mehr ausmachen, das vermutliche Schiff wurde per Radarsteuerung erfasst und zerlegt.

Das Kommando hatte kurz zuvor alles verschossen, die Chips aus den Kameras wurden eingesammelt, die Taucheranzüge angelegt und sich abgeseilt.

Das Chaos war nun total, Ferraris zerfuhren Rolls-Royce Modelle, der älteren und gepflegten Bauart. Frauen mit gepuderten Nasen, kreischten und trampelten im Kreis. Die Feuer konnten nicht gelöscht werden, da alle Zufahrten von Fliehenden in eine Straßenblockade verwandelt wurden.

Ein Mann vom Observationsteam nahm die Kampftaucher in Empfang, ein Hubschrauber im Tiefflug nahm die Gruppe auf und flog knapp über dem Meer, gut 150 Kilometer nach Norden und entließ die Leute wieder in die See.

Mitten im Touristengebiet in Norditalien, verteilten sie sich auf verschiedene Hotels um in den nächsten Tagen sich einzeln abzusetzen. Die Zimmer waren schon vorher gebucht und die Bucher machten entsprechend Platz.

General Sladko Vlad wartete auf die Bestätigung durch die Nachrichten, nun würde es für ihn knapp werden, die auserkorene Brut würde nun sich nun in Angstschweiß waschen müssen.

Die restlichen Aktionen waren bezahlt, das wichtigste war ihm die Filme zu sehen, die würde Bingo bringen müssen als Kopie, die Originale wären dann schon im Schnitt.

Berlin Benzin



Im Morgengrauen stoppte die Polizeistreife, zwei hintereinander fahrende Tanklaster, die vor kurzer Zeit, von der Schnellstraße abgelenkt waren und ihre Tour beginnen wollten.

Die Fahrer wurden kontrolliert und anschließend sediert. In einem Lieferwagen wurden sie abtransportiert, der grün gespritzt war. Der Morgenverkehr nahm daran keine Notiz, natürlich war die Polizeistreife nicht echt, zwei bezahlte Deutsche spielten die Szene und wurden danach direkt ausgezahlt.

Der erste Tanklaster wurde auf ein einsames verludertes ehemaliges Industriegelände gefahren, in dem Nacht Tanzveranstaltungen veranstaltet wurden. Die betrunkenen Partygäste, wankten nach Hause oder suchten einen der schwarzen Dealer auf, die in der Dunkelheit der Nischen, ihren Stoff gebunkert hatten.

Eine große alte Halle, mit einem schweren Eisentor, wurde geöffnet, der Laster fuhr hinein. Der Fahrer stieg aus und öffnete das Auslassventil, er überbrückte dazu die Sicherung und die Flüssigkeit strömte heraus.

Der Benzingeruch breitete sich aus, so ging er vor die Halle, er schaute auf die Uhr. Die Flüssigkeit wird in Richtung Innenstadt fließen, es war schon einige Grad unter Null, es lag

Schnee in den Wolken.

Ein Motorrad mit Beiwagen fuhr vor, drei Männer stiegen ab. Ihre Augenbrauen schienen zusammengewachsen zu sein.

Aus ihren Jacken zogen sie eisenhaltige Kuhfüße heraus, die ganz normalen Einbrecherwerkzeuge in dieser Szene.

Der Fahrer des Krades, sprach in einem Befehlstone:

„Wer bist du, was machst du hier, zu wem gehörst du?“

Zur gleichen Zeit wird der andere Tanklaster in einer teuren Gegend in Dahlem parken. Ein grüner Lieferwagen würde heranfahren und eine Schlauchverbindung herausreichen.

Das Anschlussstück passt auf das Auslassventil und der dünne Metallschlauch ist an zwei Sauerstoffflaschen angeschlossen und äußerst Druckstabil. Mit ungefähr 50 Bar reduziert, wird der Sauerstoff in den Tank geblasen werden, die Kälte wird für einige Minuten, die Reaktion verhindern.

Der Überdruck als Benzinschaum, wird oben aus dem Drucktank entweichen und sich über die Maschine legen. Die beiden Fahrer mussten eine Flasche Wodka trinken, da man ihnen dazu die Nase zuhielt. Völlig besoffen krochen sie durch einen Park, sie stanken erbärmlich, die wenigen Passanten kümmerten sich nicht um ihr Gelalle.

So wie das Saustoffventil geöffnet wurde, so rannten die Kämpfer schon um die nächste Ecke, wo ihr Fluchtwagen mit laufenden Motor wartete.

Die Frau eine Regierungsbeamten rief den privaten Sicherheitsdienst an und beschwerte sich das nun schon große Lieferfahrzeuge auf ihrer Straße parkten.

Dieser kam nach einigen Minuten und erkannte die Situation in soweit, als das sie die Feuerwehr und die Polizei informierten.

Zwei Nachbarn diskutierten die Situation, ihre beiden Hunde kläfften so laut und ließen sich nicht beruhigen, als das sie beschlossen weiter zu gehen. Als sie um die nahe Straßenecke bogen, lief der eine Hund wieder zurück und zog seine Leine hinter sich her und nach dem übermächtigen krachen, flog er als Fackel durch die Luft und der Rest ging in einer Flammenhölle unter.

Es dauerte genau 15 Minuten, bis der größte Pop und Nachrichtensender der Stadt, von einem Großbrand informiert wurde, nach 17 Minuten ging die ungenaue Nachricht über den Sender.

Der Serbe ließ sich genüsslich anschreien, als der Dicke sich weiter auf ihn zubewegte, da zerschoss ein lautloses Projektil seine Kniescheibe. Die anderen Zwei hatten weniger Glück, sie wälzten sich mit einem Bauchschuss, schreiend auf dem Boden.

Die Gegend war zwar abgelegen aber dennoch, wurde es nun zu unruhig, zumal die Wartezeit noch nicht zu ende war. Drei Kopfschüsse, durch die Helme!

In einem Ohr, hatte der ehemalige Kriegskamerad von Bingo, einen Lautsprecherknopf, als die Sendung unterbrochen wurde und die Meldung von einem Großbrand oder einer Explosion in Dahlem über die Wellen ging.

Da tauchte er ab, er lief, als wäre er betrunken, durch die Abrisshäuser, ein Typ fasste nach seiner Brieftasche und brach sich dabei das Handgelenk.

Als die Benzindämpfe am Zündfunken vorbei defilierten, begann der Feuersturm, er entfachte die Frage: Warum, Warum, Warum?

Warum wird dieser Terror begangen? Wer stürzt dieses Land in den Abgrund? Welche Kraft agiert außer Kontrolle? Was hat Rache für einen Sinn?

Zur gleichen Zeit säuberte der Schwarze seinen Ofen, er fällte fünf Bäume und ließ sie auf sein kleines Holzhaus fallen. Der General war soeben eingetroffen, der Rest wird automatisch ablaufen, Bingo war verhaftet worden. Der Köhler setzte seine alte Heimat in Brand, er radelte in aller Ruhe in Richtung Kroatien, seine Jacke wärmte ihn, die Packung Geld hielt ihn warm!

#####

Strandkorb auf der Insel Sylt



Die Baronin von Coswig zeltet zwischen den Dünen, in einem 6 Quadratmeter Stoffhaus, obwohl das Geld, in Form von Diamanten, schon hinterlegt war.

Der Preis für die Altbestände war reichlich niedrig ausgefallen, eine halbe Million, ist eigentlich gar nichts, dennoch war die blonde Frau, mit den weichen Gesichtszügen erfreut, endlich ihre Welt zu haben.

Nach 10 Jahren Freundin, wurde sie per deutscher Gesetzgebung automatisch zur Frau von Herrn Peter Stein, die Scheidungskosten wären enorm gewesen aber auch für sie gefährlich gewesen. Ihr Mann leistet eine exquisite Produktion, der Verkauf lag bei Ihr.

Zwanzig Einheiten hatte sie in einem Versteck, der Rest würde per Bedarf geliefert, an jeden Ort der Welt. Doch nun atmete sie tief durch, die unglückliche Frau, neben ihr im Strandkorb, bewegte ihre Füße, sie würde nun vorbeilaufen und möglichst viel Sand, der Dame hineinspritzen.

Ihr Informationsdienst war ganz einfach und effektiv, viel Personal wohnte auf dem Zeltplatz, einerseits um Geld zu sparen und andererseits um ihre kleinen Unterkünfte an Gäste vermieten zu können. Sie war eine tolle Frau und lud stetig die Leute zu Kleinigkeiten ein und verteilte gerne entsprechende Geschenke.

Zigaretten oder Bierkästen bei Zusammenkünften, die Leute wunderten sich nicht, das sie

dies per esoterischer Begründung begründet, denn der Hinterfragung war dann leicht zu antworten. Sie lief los! Ein Schrei!

Eine Frau um die Fünfzig, in ein schwarzes dünnes Seidentuch gehüllt, zog ihre noch schwärzere Sonnenbrille blank und brüllte sie an:

„Was tun sie da, sie dummes Geschöpf!“

Die Baronin von Coswig, stellte sich mit Nahmen vor und antwortet:

„Verzeihen Sie mir Bitte, sie haben Recht, aber ich bin ein glückliches dummes Geschöpf, im Gegensatz zu Ihnen! Ich könnte es Ihnen sogar verkaufen, das Glück, aber dafür fehlt Ihnen der Verstand!“

Dann rannte sie weiter und ließ die fassungslose Frau in ihren Rücken stehen. Sie war aus ihrem Korb gesprungen, blieb aber wie versteinert stehen, als sie sah das diese ihr Unbekannte einfach so, kreischend in die Wellen der Nordsee spritzte.

Etwas zog ihr Herz noch tiefer in sich zusammen, gleichzeitig spürte sie auch ein Versprechen, das niemand halten konnte. Sie war die Frau eines Multimilliardärs, Sylt erschien ihnen derzeit am sichersten, deshalb war sie so früh auf der Insel und würde auch länger bleiben als sonst, ohne jede Freude.

Wenn sie die jungen Frauen ihres Mannes nicht mehr ertrug dann könnte sie ja gehen, sie kannte den Ehevertrag, die Apanage würde 9000 betragen, da ging dann noch die Versicherung und die Steuer ab. Ein Mord wäre da eine Möglichkeit, aber der Gauner hätte dann auch die Gegenmaßnahme schon bedacht.

Wenn sie ihr Leben im Jetset halten wollte, dann wäre ihr Unglück der Preis. Selbst ein neuer Mann, wäre ihr Genickbruch, der verdammte Vertrag eben!
Diese Göre wollte ihr das Glück selbst verkaufen, zum totlachen!

Die Baronin, etwas rundlich in ihrem Körper, steigt lächelnd aus den Fluten, ihre Brüste wippen, ihr Becken schwankt, sie stolziert durch den Sand, langsam und betont, zu ihren Strandkorb.

Im Badmantel, blinzelt sie in die Sonne, als ein Schatten ihr die Wärme nahm.
Die Frau stand vor ihr und sprach:

„Ich heiße Frau Herrhausen, was sollte ihre Beleidigung, was wollen sie von mir?“
Die Baronin lächelte und antwortete:

„Setzen sie sich einfach neben mir, wenn es ihnen Langweilig wird, können sie ja weitergehen. Trinken wir einen Schluck, die Gläser sind da in der Tasche, die Flasche auch! Wollen sie sofort ins' Geschäft kommen oder hat dies noch Zeit? Ich löse ihre Probleme, sie werden zum großen Stern in der Szene, ich möchte im Hintergrund bleiben. Wir beiden werden genug verdienen, mehr als genug, ohne Abhängigkeiten. Das alles ist eher von weniger Bedeutung, in zwei Wochen werden sie die glücklichste Dame Herrhausen, in ihrem Leben sein und sie werden es bleiben! Das macht sie zur Lampe für die Gesellschaftsmotten,

dennoch wird es die Kunst sein, die Richtigen auszuwählen, das wird ihre Kunst sein.“

Ein etwas angestrengte Grinsen durchzog die Mimik von Frau Herrhausen, sie füllte aber die Gläser, sie war mit der Champagner Marke zufrieden. Sie dachte nach, sie schaute in die aufsteigenden Bläschen und antwortete:

„Sie haben etwas zu verkaufen im Jetset? Sie brauchen mich? Was kann das schon sein, was wir nicht schon lange haben?“

Die Baronin:

„Es schmeckt gut, sehr gut. Dann bekommen sie ein High, ein überaus glückliches waches High, dies vergeht sehr langsam und sie werden eine Sehnsucht bekommen nach mehr, was ich ihnen nie liefern werde, weil es unnötig ist! Dann werden sie ganz schwach wahrnehmen, das da etwas in ihnen wächst und bleibt, es wird mehr und mehr, bis sie spüren das ihre Seele in ihnen tanzen wird, einmal mehr oder weniger, es wird bleiben!“

Frau Herrhausen:

„Sprechen sie von einer Droge, die ich nicht kenne? Die keiner kennt? Wir wären die Monopolverkäufer? Sie wollen mir allen ernstes eine Droge verkaufen und mich zu einem Drogendealer machen?“

Die Baronin:

„Es ist keine Droge, es ist ein Körpereigenes DMT Derivat, es ist ein Sakrament, eine Weihe. Ich schenke sie ihnen, danach kostet jede Dosis, 10 000 im Einkauf, für was sie verkaufen ist ihre Sache. Ich bestimme die anvisierte Zielgruppe! Wollen sie ihren Mann zurück, einen anderen Mann, einen Mann der sie lieben wird?“

Frau Herrhausen, lacht schallend in die rauschende See, die Baronin steigt mit einem kräftigen Bauernlachen darin ein:

„Sie sind eine echte Baronin? Meinen sie das alles Ernst? Sind sie eine Verrückte? Ein Spitzel den mein Mann geschickt hat? Woher wissen sie so viele Dinge über mich?“

Die Baronin von Coswig, lächelt noch hintergründiger:

„Ich habe eine Aufgabe und ein Geschäft zu machen, sie haben den Marktplatz. Ich kann sie nur überzeugen, wenn ich ihnen etwas schenke und sie das Geschenk annehmen. Danach werden sie die Erste sein, die erste Wissende, das Ziel sind die Kerne der Macht. Wenn ihr Mann keinen Bon Bon schlucken will, da werde ich ihm einen einführen, während er schläft. Sie probieren und ich halte meine Versprechen.“

Frau Herrhausen:

„Ich brauche meinen Mann dann nicht mehr! Welche Menge könnten sie liefern?“

Die Baronin:

„Die Menge ist begrenzt, eine Nachproduktion wird es nicht geben. Wenn die Hälfte erreicht ist, werden sie es erfahren. Danach explodiert der Preis!“

Sie entnahm ihre Korb tasche eine Papierschachtel, sie öffnete sie behutsam, darin lag ein Stück Kork, so groß wie ein Stück Seife, der obere und untere Teil war wie ein Bootskörper geformt. Sie zog den Kork in zwei Schalen auseinander, darin glänzte ein Stück rubinroter Glaskristall, dieser lies sich in gleicher art öffnen, da lag ein kleiner ebenfalls rubinroter Bon Bon. Sie schaute die Frau neben ihr an, ihre Lebensfalten, konnte die Schminke nicht mehr überdecken, ihre Blick war offen, sie war unschlüssig. Dann schloss sie das Glaskristall, sie hätte alles verpackt und wäre noch an diesem Tag mit dem letzten Zug abgefahren. Da berührte sie die Hand von Frau Herrhausen am Arm.

„Geben sie es mir. Das schmeckt wirklich gut! Oh, jetzt habe ich es ausversehen verschluckt!“

Die Baronin strich der Frau durch ihr Haar, sie versprach bei ihr zu bleiben, bis die Ouvertüre vorbei ist!

#####

In einer Villa bei Los Angeles



Die Saison der Globaltour, schien den geneigten Publikum schon etwas mehr als vermässelt.

Auf einer großen weißen Wand, die per Motor sich aus der Decke senkte, spielte sich der Bildlaser ein, in einem klarem leuchtenden Film, von vorzüglicher Qualität, der in der ganzen Welt verboten ist und dessen Aufführung als „Mitgliedschaft in einer Terrorvereinigung“ gewertet wurde.

Natürlich nicht auf dem Parkett der Elitären, die 100 Grad Temperatur in Fahrenheit waren gerade überschritten, die Gäste warfen ihre halb Nackten gerade einmal wieder in der gekühlten Pool.

Irgend ein Star spielte im Hintergrund seine Privatmusik, die Fräcke schwitzen und brachten eifrig gekühlte Getränke. Diese grausig schönen Bilder, diese böartigen Terrorangriffe, diese exzellente Schnitttechnik, die in jeder Version immer besser zu werden schien.

Hier wurden schon die Vermutungen gehandelt, welcher der anwesenden Regisseure da seine Finger im Spiel gehabt hätte. Ein Brumnton vor dem Haus, störte die Betrachtung etwas, der Wasserwagen pumpte das teure Nass in den Tank. Die Preise sollen schon wieder um 20 % gestiegen sein, innerhalb einer Woche!

Herr Herrhausen, schien mit seiner Frau wieder versöhnt, noch vor einigen Woche war er gestürzt, das meinte jedenfalls sein Arzt, er hatte keine Erinnerung mehr daran. Es fühlte sich eher wie ein Schlag auf den Kopf an, als er erwachte hatte er so einen fruchtigen Geschmack

auf der Zunge.

Der Hausherr der Party ist gerade etwas unabkömmlich und die Hausdame platzierte eine kleine Korkschatel, mit einem rubinrotem Glas. Seine Frau hatte eine Unmenge an Geschäftskontakten, hier war sie aber in einen der inneren Kreise vorgedrungen, gegen Abend werden einige Vertreter der Hochfinanz ihre Aufwartung machen.

Der Jetset ist still geworden, er war im Winter ja selbst dabei in Sankt Moritz, als die Granaten auf der Piste einschlugen, verletzt wurde zwar niemand aber selbst dieser Ort war nun verdorben, er fühlte sich eigentlich nur noch auf seiner Insel richtig wohl, dort wo seine Frau ihre Freundin getroffen hatte.

Er hatte damals dieser seltsamen Frau einen Detektiv auf ihre Spur gesetzt, viel erfahren hatte für sein Geld aber nicht, nur das sie eine Art Informationsbüro auf dem Zeltplatz unterhielt und das sie selten fremde Männer besuchten die sofort wieder am gleichen Tag von Sylt verschwanden.

Da trat eine junge hübsche Erbin an ihn heran und fragte ihn ganz unverblümt:

„Der Preis dieser Schachtel, da vorn, soll inzwischen bei 50 Tausend Dollar liegen? Können sie mir dabei helfen sie für 100 zu kaufen?“

Herr Herrhausen antwortete:

„Wie sie sicherlich wissen, kenne ich eine Menge Leute, da könnte ich schon einmal herumfragen, heute ist dieser Preis gut, aber später wird er eher zu billig sein, ich habe gehört die Menge sei begrenzt, da gibt es keinen Nachschub mehr! Ich glaube Geld allein genügt nicht!“

Ihre Augen leuchten, sie tänzelt um ihn herum – was soll ich tun, fragt sie?:

„Um was geht es im Spiel? Es geht doch immer nur um Geld!“

Herr Herrhausen:

„Sehen sie da die Baronin von Coswig, eine echte Baronin? Sie wird ablehnen wenn sie fragen, aber ich gebe ihnen einen Tipp, bringen sie ihr eine wirklich wichtige Person und bestellen sie dann zwei Packungen!“

Die Baronin hatte das Gespräch auf der Entfernung an Hand der Körpersprache verfolgt, sie wurde ganz rot im Gesicht, sie fühlte die Hände die sie von hinten umschlossen. Sie wusste sofort wer dies war. Sie war mit ihm auf seinem Segler vor die Insel gefahren, sie hatte sich verliebt, mit ihm sofort geschlafen und ihm alle Geheimnisse erzählt.

Damals fühlte sie sich verloren, ihrer großen Dummheit wegen. Er hatte ihr auch gebeichtete, wer er war und das er als Doppelagent arbeiten würde, er hatte sie an Land gesetzt und war sogleich wieder davon gefahren, sein Winken aus der Ferne war ihre letzte Hoffnung gewesen an der sie sich festkrallte. Er flüsterte ihr in das Ohr:

„Denke nicht nach, fühle mich nur, zeige deine echten Gefühle, der alte Herr, wird mich heute entlassen, ich bekomme meine Schlusszahlung, ich bin frei, ich habe dir nie geschadet, ich

habe andere davon abgehalten dir nachzusteigen. Lass mich zehn Geschäfte mit dir machen, danach bin ich frei das zu tun was ich tun will, ich will sozusagen in deinen Fußstapfen laufen, einmal etwas ganz großes tun, einmal in diesen Film da drüben kommen!“

Die Baron lehnte sich an den Mann an, sie spürte dabei sein Glied, sie atmetet tief durch.

Sie antwortetet:

„Ich habe lange auf dich gewartet, komm heute in mein Hotel, du bekommst deine 10 Geschäfte aber nicht sofort, der Preis wird noch richtig steigen! Zuvor erzählst du mir aber deine Geschichte und ob ich mich noch in Sicherheit wiegen darf!“

Frau Herrhausen winkte ihr zu, im Nebenraum war der EsoEsoKreis versammelt. Sie ging zu ihr, die Damen erzählten wilde Geschichten. Das Personal versuchte auf der Toilette ihren Kot zu stehlen und sie füllten diesen in kleine Kapseln, um diese zu verkaufen oder selbst zu schlucken. Eine ihr unbekannte Frau, ihre Namen merkte sie sich aus Prinzip nicht, fragte sie nach 100 Einheiten für 10 Millionen.

Die Frau Herrhausen unterband die Antwort der Baronin mit einer Handbewegung.

Sie spitzte mit ihre Zeigefinger die fragende Dame fast auf, sie schwieg und zögerte die Stille in eine gewisse Unangemessenheit hinaus. Dann sprach sie:

„300 für 50 Millionen, der Rest wird mit einem Schlag in die Versteigerung gehen, in einem Posten, er wird nicht geliefert, er muss geholt werden, nur noch Vorkasse!“

Sie blickte zur Baronin, ihre Augen wirkten erschrocken, das war eben der gesellschaftliche Unterschied. Sie besann sich und überlegte, wie viel die Produktion noch hergab, es müssten so zwischen 1000 und 2000 Portionen sein, wenn man in den nächsten Wochen den Laden schloss. Sie nickte, so eben hatte die Hochfinanz selbst bestellt, ihr Liebhaber würde sehr reich werden, das hielt seinen Mund geschlossen.

Sie aber müsste zurück zu ihrem Ex Mann, auch er müsste voll dahinterstehen, diesen Weg zu gehen, er wollte nur das Geld, darüber war dann leicht zu verhandeln. Sie wusste schon wie es gehen würde!

Ein kurzes hin und hergeworfenes Wort „Deal“ ... „Deal“ und die Unterhaltung ging eher den übliche Weg weiter. Sie schilderten ihre glücklichen Schicksale, wie sie ihre Männer mit Schlafmitteln betäubten und so zum Klub brachten oder wie sie ganz von selbst fragten.

Danach musste noch viel Geschäftliches geklärt werden, denn das Geld sollte auch noch dann sicher fließen, wenn man dafür keine Lebenszeit mehr aufbringen wollte oder vielleicht nicht mehr konnte.

Der Nachfolger



Sie hielten sich fest in den Armen, die Baronin liebte diese hitzige Stille, in der sie ihren Namen, geflüstert hört. Die Vorhänge wehten, das Rauschen von LA hörte zu keinem Zeitpunkt in der Nacht auf, zwischendurch das Jaulen von Polizeisirenen und ein neuer Hitzewall durch das Fenster.

Joe Conrad, nannte sich ihr Mann, in dieser Nacht, wie von selbst begann er zu sprechen und weil sie schwieg und nur dann zwischen fragte wenn etwas unklar zu sein schien, sprach er lange!

Joe:

„Meine Eltern haben ein gutes Geschäft und so lange ich sie glauben ließ, dass ich studieren wollte um in dieses ein zu steigen, war mein Taschengeld mehr als in Ordnung. Die Leute aus meiner Szene, stiegen wirtschaftlich auf und geistig ab. Ich versuchte es mit spannenden Berufen, so wurde ich ein halber Polizist und ging in den Untergrund, meine Tarnung war der andere halbe Polizist, ein Privater eben! Als der Kölner Dom brannte, stieg die Hysterie und somit die vorhandenen Geldsummen um schnell zu ermitteln. Dein Mann brachte mich auf deine Spur und diese Spur lief zu General Vlad. Man hörte mir nie zu, so war ich mehr der private Polizist und die Beziehung zu dir, als auch meine erbliche Gier, ließen mich diesen Weg folgen. Je länger ich mich in den hohen Kreisen bewegte, ich sollte Drogenbeziehungen auskundschaften, je mehr wurde mir die Sinnlosigkeit meiner Arbeit bewusst. Nicht nur meiner Arbeit, sondern die Sinnlosigkeit in meinem Leben. Als die Meldung kam, dass das Zielobjekt vernichtet sei, der General also tot, dass die Organisation aber fast komplett untertauchen konnte, da fühlte ich eine Art Mission in mir. Die erste Version vom Film „Vlad“ haute mich auch noch völlig um. Da kapierte ich was du machst, dass du diesen Mann kennen würdest, dass du einfach so weiter arbeitest, aber niemals in einem der Filme auftauchen würdest. Ich begann mich mit dem Gedanken anzufreunden, die Seite zu wechseln, erst dachte ich bei dir mit einsteigen zu können aber dann wollte ich mehr, du wolltest mich nur als Liebhaber haben, bis jetzt!“

Freya Baronin von Coswig:

„Ich höre langsam aber sicher auf, ich bringe die Angelegenheit noch zu Ende aber dennoch wird es weitergehen. Was willst du machen?“

Der Mann lachte und sprach:

„Ich arbeite hier in den USA, weit weg von meinen Alten. Ich mache Geld und werde zu einem Heiligen und verteile das heilige Sakrament, meine Jünger werden ihren Sinn finden und ebenfalls das heilige Sakrament verteilen, gegen oder mit dem Willen des Teufels!“

Freya kuschelte sich an Joe, sie spürten sich in ihrer Nähe. Die Zeit würde kurz sein, das rötliche Morgenlicht war nah.

Joe sprach:

„Wenn das Bewusstsein sich nicht wandeln kann, du hast die Spitze injiziert und ich werde dies mit der Basis tun, natürlich etwas einfacher und gröber, so war es immer in der Geschichte. Wenn das Bewusstsein der Menschen sich nicht wandeln kann, dann wandelt sich der Planet Erde, zu Staub!“

Es knallte unmittelbar vor dem Fenster, sechs Schüsse aus einer großkalibrigen Waffe, Reifen quietschen, in der Ferne heulen Sirenen auf.

Freya fragt:

„Was hast du vor? Wann sehen wir uns wieder? Ich muss noch heute zurück nach Deutschland!“

Joe Conrad war schon angezogen, er gab ihr einen Kuss auf die weichen warmen Lippen, er streichelte ihr zum Abschied, wie zufällig über die Brust.

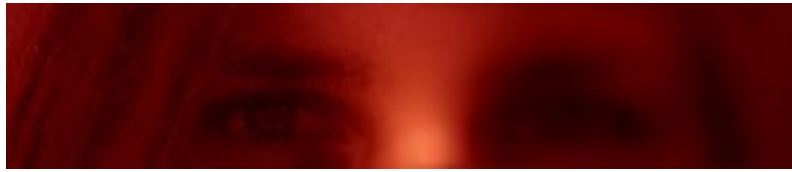
Er sprach:

„Danke für alles, schau dir die Filmversionen von General Vlad, und zelte wie immer auf Sylt!“

Dann ein dumpfes Geräusch, die Tür war zugeschlagen, Tränen tropfen, Polizeisirenen terrorisieren den letzten Schlaf der Hotelgäste.

Freya Baron von Coswig, packte ihr Kofferchen und fuhr früher zum Flugplatz als sie geplant hatte.

US Invasoren werden scharf



Schlickgras, eingewandert aus Amerika, huckepack ein kleiner schwarzer Pilz, Mutterkorn!

Anfang Herbst, die Schlickgraswiesen biegen sich im Wind, goldglänzende Regenschauer sprühen darüber hinweg. Die wenigen Kinder aus der kleinen Gemeinde Schillig, an dem Watt, kommen aus der Schule und toben über den Strand, wie immer allein und unter sich. Ein Mann fragt einen der Jungen ob er sich etwas Geld verdienen will?

Das kleine Kerlchen wird gleich frech und verlangt eine "Play Station mit zwei Spielen", der Mann lacht und nickt mit dem Kopf und fragt:

„Wenn ihr ein echtes Geheimnis bewahren könnt, ich bin ein Forscher und meine Forschungen sind mehr als Geheim, sammelt mir mal eine Einkaufstüte voll, von den schwarzen Körnern, die hier herumliegen, dann gibt es nächste Woche das verlangte Paket. Seit ihr aber geschwätzig, bekommt ihr gar nichts und ich suche mir neue Mitarbeiter, vielleicht am Nachbarort. Hier noch etwas Wegzehrung, eine große Gummibärtüte flog durch die Luft.“

Die Baronin saß mit ihrem Mann zusammen, ihrem Ehemann. Herr Herrhausen unterzeichnete die Scheidungsurkunde, seine neue Freundin neben ihm lächelte der Baronin zu, sie hätte nicht gedacht das es so angenehm sein würde, sich zu treffen. Das Geschäft war einfach zu inszenieren, ihr Exmann würde durch eine gezielte Falschmeldung, den Wert des Unternehmens hochpuschen und der Käufer stand schon fest, er bekam zum Schein die Firma, samt Restbestände. 2500 Einheiten waren noch vorhanden und eine knappe Tonne Methamphetamin, mit der sie machen können was sie wollen.

Die Baronin fragte ihren Exmann:

„Ist dir klar, das dies sehr viel Geld wird, aber das du keine Regel brechen darfst! Es sind fünf Bieter im Geschäft, die wollen keinen Nachschub aus China haben!“
Herr Herrhausen antwortet:

„Ach Freya, ich habe die Chemikalien schon entsorgt inklusiv aller Zuchtbakterien, es ist Schluss, aber ich gehe nicht mit einer Lüge! Meine Bakterien überlisten das menschliche Immunsystem und leben nun in den Adern des Menschen und fressen die Wände wieder sauber, sie scheißen den altbekannten Stoff aus und ich biete die wirksamste Therapie für alle Herz Kreislaufkrankheiten an, die es gibt, ich heile diese für immer. Dazu brauche ich eine kleine Klinik, an einem wunderschönen friedlichen Platz und gutbetuchte Privatpatienten,

was diese Leute später machen, dafür bin ich wenig verantwortlich!“

Die Baronin entspannte sich, so einfach hatte sie sich die Angelegenheit nicht vorgestellt, ihr alter Mann, hatte auf einmal so einen interessanten neuen Zug. Seine Neue schien Wunder zu bewirken, sie mochte ihn wieder, ein Gefühl von Freundschaft stieg bei den Dreien auf und es sollte wachsen. Sollen sich die Milliardäre nun überbieten, eine Ware, die sich selbst verdampft, wird immer wertvoller werden, es wird ähnlich werden, wie einst die Tulpenspekulation in Holland! Da dachte sie an die kühlen Gesichtszüge von General Vlad, eine neue Filmversion war erschienen, auch da stiegen die Schwarzmarktpreise.

Als der Mann hielt, sein Wagen stand, dauerte es nicht lange und es kamen neue Tüten, zu den vorhandenen im Kofferraum hinzu, die Spiele wurden überreicht und weiter ging es, am nächsten Parkplatz, nahm er die falschen Magnetnummerschilder ab und fuhr direkt zum Laboratorium. Dort wurden die Pilze getrocknet und per Kaffeemühle gemahlen, warmer Alkohol darüber getropft und in Schnapsflaschen verwahrt. Ein Tropfen davon auf eine neue Flasche, davon wenige Tropfen als Einzeldosis.

Ein Guru zu werden ist leichter als gedacht, man braucht Menschen die Leer sind und an einen glauben, weil sie Erfahrungen machen die gut sind, die einem Kreis angehören, der die absolute Bedeutung verkündet und stetig missioniert.

Herr Conrad, hatte dazu noch Geld, viel Geld, seine wenigen Dosen die er von Freya bekam, hatte er sehr gut verkaufen können. Seine Gemeinde wuchs, in Deutschland und vor allem in den USA und in England. Gemeinschaft macht das Leben auch finanziell effizient, dies nutzte er gezielt aus, um der Gemeinschaft des „Sakrament“, der theorieleeren Erfahrungsreligion, die nötige Kraft zu verleihen und Kraft hieß Wachstum, so wie Kapitalismus es üblich war!

Er kaufte alte gotische Kirchen, die Organisationen der Altreligionen, gaben sie gerne ab, sie wussten damit nichts mehr anzufangen. Die Reconquista hatte in ganz Europa begonnen und Kirchen hatten die falsche Ausrichtung, schief zu Mekka!

In den USA wurden die ersten Klanghallen gebaut, die ähnliche Grundtöne schwingen ließen wie die alten Dome in Europa, sie waren stockdunkel und Weihrauch verräuchert, in der Decke befand sich eine übergroße Fresnellinse, die den kompletten Raum in Regenbogenfarben erleuchten lies.

Der Zulauf wurde enorm gesteigert aber auch der militante Widerstand, gegen diese neue Erfahrungsreligion, die all die Theoretischen um Längen schlagen konnte. Der innere Kreis wurde deshalb geheim gehalten und der Kreis der Inneren, übte sich im Stockkampf. Aus diesem Kreis wurde einige rekrutiert um das Böse im Sinne des Guten zu begehen, andere würden von Terror sprechen.

Der gute Terror, darf nie dem eigenen Ego dienen, er bricht aber den Angriff des Gegners in einen asynchronen Art und Weise.

In einer kleinen Stadt im mittleren Westen, hatten die Einwohner, die sehr Bibeltreu waren, eine neue Gemeinde der „Sakramentariier“ erfolgreich verhindert. In jenem Jahr, feierten sie eine Kopie des deutschen Oktoberfestes, wobei der ganze Umkreis, von mehreren hundert Meilen, dort eintraf und diese Kleinstadt in ein Saufgelage verwandelte. Diese Einnahmen dienten den ansässigen Kirchen und der Bürgerverwaltung, so wurde die Pietät nicht so genau genommen. Man stellte später fest, das mehrere Bierfässer präpariert worden waren, die

Mehrzahl der Feiernden, waren völlig neben der Rolle, sie tanzten, schrien, beteten, sie zogen sich ihre Wäsche aus, sie kopulierten auf den Tischen und quickten dabei, als wären sie Schweine. Polizisten schossen um sich und richteten ein Blutbad an, ein Festzelt brannte dabei ab und zwei völlig teilnahmslose Kameraleute, setzen dieses Sittenbild in Szene.

In der aktuellen Ausgabe der Vlad Serie, erwartet man diese Bilder, natürlich wurde dieser Film erneut verboten, allerdings war die Nachfrage danach, fast unendlich.

Die „Sakramentariere“ kamen natürlich sofort in Verdacht, doch wurden alle eingeschleusten Agenten entweder enttarnt oder zu Doppelagenten umgedreht. Die Ermittlungen verliefen im Sand. Diese Organisation hatte eine offene Seite, die leicht zu durchdringen war und eine geschlossene Seite, die niemals Elektronik irgendwelcher Art benutzte.

Sie ließen ihre Mitglieder die gehen wollten einfach gehen, sie machten ihnen sogar ein Abschiedsfest, einige kamen nie wieder und andere sollten lange wegbleiben um sich ausbilden zu lassen.

Natürlich verkauften die Sakramentariere niemals irgendwelche Drogen, im Gegenteil, sie unterhielten eine Stiftung, die Drogensüchtigen sehr erfolgreich half. Sie hatten auch ein Gefangenennetzwerk, für Menschen die orientierungslos nach Jahren der Gefängnisfolter die Freiheit wiedersahen.

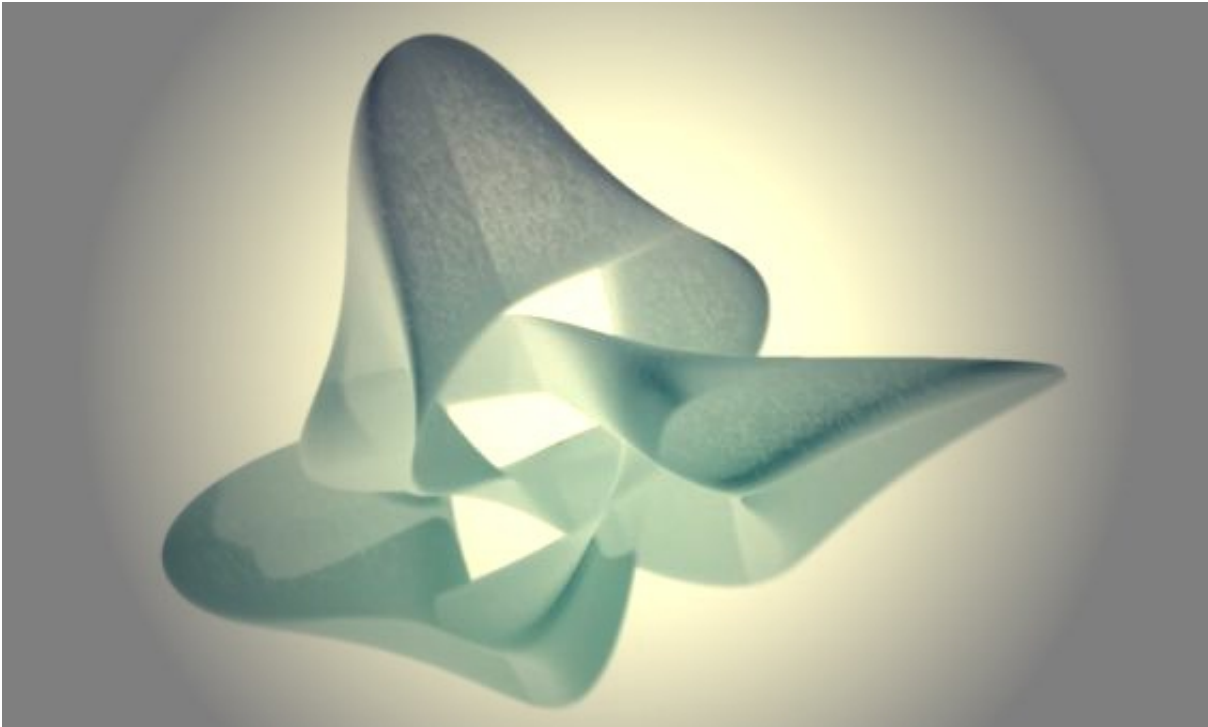
Viele Sakramentariere gingen freiwillig ohne juristische Gegenwehr für Kleindelikte in die Haftanstalten und wurden dort zu Verbindungsleuten, sie standen vor Gericht und gaben einfach alles offen zu, was man ihnen vorwarf. Viele Leute dachten, das sie ihre Diebstähle oder Schwarzfahrten genau aus diesem Grund machten.

Ihr Hari Hari, schallte unbekümmert und laut, durch die Zellen, so manchen Häftling machte einfach mit, nur weil es ihm Spaß machte. Sie wachten jeden Morgen mit einer langen Lachsalve auf und rissen ganze Zellentrakte mit, Verbote halfen nichts, sie waren geachtet als auch gefürchtet, ihrer Beziehung wegen.

Diese LSD Anschläge häuften sich genau dort, wo der Widerstand am höchsten war, deshalb betrieb man ein mediales Kesseltreiben, von großen Fernsehgesellschaften, die Hitze wurde aufgedreht.

#####

Die Schüsse auf Herrn Conrad



Herr Conrad reist stetig zwischen seinen vielen Gemeinden, er ist der Guru, der wenig oder gar nichts über Religion zu sagen hat. Er spricht über Bücher, wie das Thomasevangelium oder über Osho, fordert aber niemanden dazu auf, diese auch zu lesen.

Diese Gemeinden wachsen, weil die meisten seiner Jünger, ihre Urlaubszeit als Mönch verbringen, danach aber wieder in ihrem Zuhause weilen. Es gibt weder Mitgliedslisten noch eine Steuer, jeder seiner Jünger spendet Geld oder arbeitet für eine Gemeinde seiner Wahl, sie tragen aber alle einen speziellen Knopf, an ihrem Hemd, das eine dreiteilige Schwingung zeigt.

Die Medien hetzen, in allen Tönen, gegen das „Sakrament“ als auch gegen die „Sakramentariere“ im allgemeinen, der Zulauf bleibt aber ungebrochen. In einer alten gotischen Kirche zu sein oder auch in einer neu gebauten Klanghalle, in langen Mäntren verbunden, die voller Gefühl im Raum verschwingen, den Weihrauch, das Sakrament, die Schwebungstöne einer speziellen gestrichene Klangschale, so groß wie eine alte Kirchenglocke, deren keine mehr im Turm hängen.

Die Polizei hat die Versuche aufgegeben ihre Spitzel einzuschleusen, sie können auch nie zuordnen, wer ihnen das Sakrament gegeben hat.

Als Herr Conrad in einem kleinen Kaffee sitzt, in einer kleinen Mitteldeutschen Stadt, er liest gerade eine Zeitung, deren Verlagsgruppe die Staatsräson vertritt, Staub wirbelt im abendlichen Sonnenlicht. Im Hinterzimmer feiert eine Familie, die Kellner wirken müde, der Dampf aus der Espressomaschine zischt, die plappernden Leute sprechen in ihre elektronischen Handgeräte. Da kommt ein Mann, mit Vollbart durch die Tür, seine Augen

blicken etwas unruhig um sich, er nimmt Herrn Conrad in seinen Fokus und zerrt nervös eine Handwaffe aus seiner Jacke, es ist eine Pistole. Er feuert ohne ein Wort, die Kugel zischt an dem Kopf vom Guru der „Sakramentariet“ vorbei, dieser wirft sich zu Boden, oder besser er rutscht wie ein nasser Sack unter seinen Tisch. Der zweite Schuss durchläßt diesen, streift aber nur die Schulter.

Der nächste Schuss klemmt, der Attentäter muss nun den Schlitten durchziehen mit Hand, um die Patrone aus zu werfen. Aber er hatte sich eingeschossen, die Sache wäre eigentlich gleich vorbei gewesen.

Da stürmten drei Mann aus dem Nachbarraum, wo eine spezielle russische Familie ihr treffen abhielt, diese knieten sich und verfeuerten ihre Magazine. Man kann im nachhinein sagen das die Recherche des Profikillers etwas oberflächlich gewesen war. Wenige Minuten später stürmte die Polizei den Tatort und nahm Herrn Conrad in „Sicherheitsgewahrsam“.

Auf dem Polizeirevier, wurden die üblichen Fragen zum Tathergang gestellt, danach wurde die Befragung immer intensiver, Herr Conrad wurde verhört.

Drei Beamte und ein Mann ohne Namen, der die Situation aus einer Ecke heraus beobachtete und Fragen auf Zettel schrieb und den Beamten weiterreichte.

Zuerst wird immer ein persönliches Verhältnis erzeugt, dies spürt man als Befragter an seinen aufkommenden positiven Gefühlen. Da kann man schweigen oder wenigstens sehr wortkarg sein, am besten man erfindet einen möglichst unsinnigen Grund, um zurück zu schnauzen.

Das Spiel ist ein Spiel und der böse Bulle ist gleichviel Böse als der gute Bulle.

Der langhaarige Polizist fragt:

„Warum Herr Conrad, befinden sie sich im gleichen Restaurant wie eine Mafiaveranstaltung? Weshalb sind sie ein Ziel? Was haben sie in Deutschland vor?“

... Pause

„Wir wissen das sie in heftigsten Drogengeschichten verwickelt sind, nun geht es um ihr Leben, nur wir können ihnen noch helfen!“

Guru Conrad antwortet:

„Ich weis warum ich ein Ziel bin, meine Jünger sind zum Ziel geworden, sie werden reagieren, es wird ihnen viel Arbeit machen ... wenn sie über Straftaten wissen, dann tun sie ihre Pflicht!“

Die Frau Polizistin verschärft den Ton und zischt:

„Wir haben Zeit“

Guru Conrad:

„Was wissen sie über Zeit? Großmäulige Behauptungen sonst gar nichts, leere Worte der Furcht! Immer die gleichen Worte, überall auf der Welt, viele meiner Jünger haben mir davon erzählt?“

Der Mann aus der Ecke steht auf und setzt sich an den Verhörtisch, er zerrt seinen Stuhl betont laut, hinter sich her, sein Ton ist ein Befehlston:

„Haben sie Kontakte zu einer Terrorgruppe um den ehemaligen General Vlad? Was haben sie nun vor, werden sie Rache nehmen, wenn ja an Wem?“

Herr Conrad, lächelt, da will ein Menschlein die Autorität darstellen, da beginnt in ihm ein Mantra, er spricht es sich selbst und hört den gewaltigen Klang, wenn es hundert Jünger rufen:

„Wie geht es dem Mann, lebt er noch? Weshalb soll ich mir eine Pappscheibe als Ziel suchen, nur weil ihr sie mir schenken wollt? Ich werde darüber nachdenken, vielleicht einen Vortrag halten oder einen Buch schreiben, über die Rache und wie sie gestaltet sein sollte, oder ich werde einfach nur schweigen! Ich werde über ihre dummliche Überheblichkeit Gespräche führen oder auch nicht! Das Ziel wäre immer die wahre Autorität, dennoch wäre die Verfahrensweise sehr zu überdenken!“

Als der Mann in anschrie, schlechtes Personal eben, da schaute er an einen Punkt an die Wand, wenige Zentimeter neben seinem rechten Auge! Er wurde um so ruhiger, je mehr der andere explodierte, er wusste aber das er nun untertauchen würde, was für ihn gar kein Problem darstellen dürfe. Da krachte es hinter der Tür, ein mächtige Mann riss die Tür auf, es war ein Anwalt den die Russen besorgt hatten. Wenige Minuten später war er vor der Tür und hatte eine viertel Flasche Wodka im Bauch.

Die Russen unterhielten sich mit ihm noch den halben Abend, sie wollten wissen on es etwas zu wissen gab und was er gesagt hatte.

Herr Conrad nahm die Situation an, seine Leuten waren unterwegs und bis dahin war er hier sicher. Da dachte er an eine Frau, seine Baronin, er konnte die Wärme vor dem einschlafen fühlen, dennoch hatte er noch etwas vor, der Film bekam einen neuen Teil. Ab diesem Zeitpunkt war dieser Weltbekannte Mann, wie von der Erde verschluckt!

#####

Die zweite Entführung



Leichter Regen trommelt gegen das Fenster, Joe Conrad und Freya liegen im Bett und sind sich nahe. Die Baronin war zu ihrem Exmann gereist, der nun auf Sylt lebte, nach einer längeren Weltreise, er hatte sich in List niedergelassen und sich dort eine Villa bauen lassen.

Das Zusammentreffen war herzlich, aus dem Bon Bon Geschäft war er natürlich für immer ausgestiegen dennoch konnte er es nicht lassen. Im ersten Stock, beschäftigte er eine zuverlässige Krankenschwester, die seinen Patienten Blut abnahm, meist einen knappen Liter. Einige Tage später, die Erholung geschah durch das Meeresklima recht schnell, führte er dieses Originalblut wieder zu.

Er hatte seinen Darmbakterien beigebracht, im Blut leben zu können, den DMT Abfall aus der Verdauung hatte er auch beträchtlich reduziert, sie lebten nun vom Blutzucker und bauten ihn ab. Mehr noch sie bildeten an den Gefäßwänden einen Dünnsfilm, von wenigen Lagen, die sämtliche Ablagerungen der Wände lösten und ebenfalls fraßen.

Dieser Dünnsfilm heilte fast alle Kreislaufkrankheiten in kurzer Zeit und stabil aus, als Nebenwirkung gab es glückliche Zufriedenheit. Die größte Schwierigkeit war gewesen, sie in einer Symbiose zum Immunsystem zu bringen. Als er mit Freya darüber sprechen konnte, glänzten seine Augen vor Glück, seine Kunden waren Handverlesen, aber der alten Zeiten wegen und ihren weiten Beziehungen, könnte sie ihren Anteil haben. Für das dunkle Spiel, war er einfach nicht gemacht, da zuckte er zusammen und erinnerte sich.

Die gemeinsame Stille und ihre nachhängenden Gedanken wurden je unterbrochen. Ein brutaler Knall, die Tür flog aus den Angeln und schlug auf den Boden auf, Männer in

schwarzen Schutzanzügen schrien, mit geladenen Waffen in der Hand.

Zu erst wurde Joe auf den Bauch gedreht und gefesselt dann sie. Diese Typen sprachen ansonsten kein Wort, man zerrte sie die Treppen hinunter, und warf sie in einen Transporter. Jede Gegenwehr war zwecklos, ihre Mündler waren verklebt und sie Baumwollsäcke über den Kopf, die Blickdicht die Orientierung raubten.

Beim Einchecken in die Pension, hatte Joe dem Portier eine Telefonnummer gegeben, mit dem Hinweis, sollte etwas sehr ungewöhnliches passieren, dann sollte er diese Nummer anrufen, seinen Namen und seine Adresse sagen, dann würden 500 Euro zu ihm herüberwachsen. So geschah es auch, nur das die Nachricht vom Sondereinsatzkommando nicht ganz korrekt dargestellt war.

In einer dunklen Zelle, ohne Fenster warteten die Verliebten, sie bekamen Essen und Trinken durch eine kleine Türschleuse, am Boden befand sich eine stinkende arabische Toilette, das Modell hieß wohl „Unzerstörbar“.

Die Zeitorientierung ging völlig verloren, sie wussten das ihre Gespräche abgehört wurden, dennoch tauschten sie alle Notwendigkeiten aus. Joe, konnte sehr schnell und kühl denken, er fragte sich selbst, was sein Ziel, sein sollte.

Dann sagte er zu Freya:

„Egal was passiert, unsere Chance wächst mit jeder Stunde, wir haben genau 50%, dann steigen wir aus allem aus, Geld genug ist dafür da. Wir leben bis ans' Ende unserer Tage, glücklich auf einer Südseeinsel.“

Als Antwort beugte sich die Frau zu ihm, ihre langen blonden Haar verdeckten ihre Lippen, sie küsste ihn und sprach sehr leise im Flüsterton an seinem Ohr:

„Mein Exmann macht weiter, er verlängert das Leben von Herzkreislaufkranken, er sitzt auf Sylt, über mich hat jeder Zugang, die Nebenwirkungen sind die altbekannt!“

Joe lächelt, er küsst zurück, sein Plan wird komplett, mit etwas Glück, bald werden es die Feinde nicht mehr aushalten, bald wird irgendetwas passieren, er selbst kannte nur einige Modellziele, die Aktion selbst kannte er nicht!

Zur gleichen Zeit in einem Vorort von München:

Die Villa, galt als Hochsicherheitsobjekt. Die kleine Konferenz, des internen Kreises der „Aufgestiegenen“ feierte die Entführung. Nicht einmal die Polizei hatte eine Spur und in der sicheren Atmosphäre fühlte man sich wohl, an Sicherheitspersonal wurde bestimmt nicht gespart, aber niemand wusste genau, ob sich unter diesen Leuten Anwärter befanden, die den „Sakramentariern“ beitreten wollten.

Die kleine erlauchte Kreis trank, Grönlandeiswasser aus Champagnergläsern, sie unterhielten sich gerade sehr Fachkundig über das Symbol der Sakramentariet, diese verschachtelte Drei, da brach die Hölle über sie ein!

Ein Lieferwagen hielt einhundert Meter vor dem Haus, die Ladetüren klappten auseinander, ein schweres Maschinengewehr lugte hervor. Das Besondere war nicht diese altbekannte

Waffe oder die Tausend Schuss, die im automatisch nachladbaren Magazin lagen. Es war die absolute Kaltblütigkeit der zwei Männer, die nun in Aktion traten.

Es war nicht die Waffe selbst, sondern ihr exakter Nachbau, aus den kostbarsten Materialien, die die deutsche Spezialstahlindustrie liefern konnte.

Die Brutalität der Geschosse, deren Spitzen aus Wismut bestanden.

Der Spitze entgegen war in jedem Geschoss eine Bohrung angebracht, in der sich ein Raketen Festtreibstoff befand. Diese hohe Masse, in der Kombination einer erhöhten Treibladung, sowie die weitere Erhöhung der Geschossgeschwindigkeit, durchdrangen jede art von Panzerung. Die Villa wurde förmlich zersiebt und brannte sofort Lichterloh, das Wachpersonal war völlig in Schockstarre, diese Feuerkraft hatten sie noch nie erlebt.

Die Herren der Welt, so wie sie sich selbst nannten schließlich muss der dumme Pöbel geführt sein und kann sich nicht wirklich selbst regieren, starben an keiner Kugel, sie waren einfach zu alt um schnell genug in den Garten zu kommen, der Pöbel, sprich die Dienerschaft und die Wachmannschaften halfen sich lieber selbst!

#####

Epilog der Weltpoliere – und Schluss!



Zwei alte Männer, sitzen an einem kleinem schwerem Eisenholztisch, ihre Sessel schaukeln und sind aus echtem Rattan geflochten.

Eine große Kirchenkerze brennt mit ruhiger Flamme, vor ihnen steht eine Flasche und Gläser, eine braunfarbige Flüssigkeit, verbreitet einen angenehmen Geruch. Ihre Schatten bewegen sich an den Wänden, das Fenster ist geöffnet, es ist völlig Windstill.

Sie schauen auf scharfkantige Risse, die Bäume des Parkes verschmelzen, bald wird der Mond sich erheben, die Nacht ist noch lang.

Herr von Rotstein:

„Wir sitzen nun hier und haben eine mächtige Entscheidung zu treffen! Wir allein! Der Rat der 11 hat fünf zu sechs entschieden.

Wir können uns einig sein, dann werden wir diese Entscheidung korrigieren oder es bleibt wie es ist. Sollte einer von Uns in dieser Nacht sterben sollen, dann kann es eine Pari geben, ein Unentschieden. In diesem Fall geht die Stimme auf den Letzten, bis zur neuen Wahl, er wird es dann sein!“

Graf von Blankfels:

„Ich habe dies verstanden auch das du es lieber Rotstein erwähnen musst, das Ritual ist eben sehr streng. Was trinken wir für einen guten Whisky?“

Herr von Rotstein:

„Ich habe da ein Hilfsprojekt in Deutschland, mein Ruf als Philanthrop wird dadurch gemehrt. Es werden kriminelle Jugendliche, nach einem Jahr Gefängnis darin aufgenommen. Diese Jungen bekommen guten Drill und fahren für knapp 3 Jahre zur See. Die Bark ist gut 80 Meter lang, ein Dreimaster und gut zu bearbeiten. In Schottland bunkert sie einen Verschnitt aus drei Maltwhiskys, die frischen Fässer werden dort verstaut und einmal um die Welt gesegelt. Du schmeckst die Welt der Meere und der Häfen, den Gestank der Mannschaft, der Tropen als auch den kalten Norden und Süden, alles in einem Glas.“

Graf von Blankfels:

„Kostet das nicht zu viel?“

Herr von Rotstein:

„Es gehen knapp 100 Matrosen auf das Schiff, bei vier Wachen schläft allein schon ein Drittel. Die Deutschen zahlen 4500 pro Einheit, das sind jeden Monat knapp eine halbe Million. Der Bau hat mich 10 Millionen gekostet, abzüglich aller Kosten, dem fantastischen Image, ein gutes Geschäft!“

Graf von Blankfels:

„Weshalb schipperst du dann noch den Schnaps um die Welt?“

Herr von Rotstein:

„Schau dir doch diese schöne Flasche an, die kostet auch etwas, kein Papieretikett sondern eine feine Gravur, das macht einen Manufaktur in Böhmen. Die aufgefästen Rillen werden mit farbiger Glaspaste eingerieben und noch einmal gegläht, dies ist einfach und edel und schön!“

Graf von Blankfels:

„Ach was, alles was du anpackst ist so geformt! Was ist der Grund, das wir zusammensitzen!“

Herr von Rotstein:

„Es begann mit einem vergessenen Krieg, einen vergessenen General, seinen kreativen Terror, seine Rache, die wie eine Zielverfolgung sich nun auf unsere Interessen richtet, auf unsere Zirkel, auf unsere Personen und Familien, auf dich und mich!“

Graf von Blankfels:

„Er ist doch tot, wo ist das Problem?“

Herr von Rotstein:

„Sie haben von den Akteuren niemanden erwischt oder die Falschen. Er ist ein gefährlicher Mythos, da ist ein neuer Robin Hood geboren. Sein verdammter Film kommt stetig in neuen

Versionen und Schnitten heraus, neue Hintergrundsprecher, neue Filmmusiken und neuen Szenen! Außerdem gibt es einen Nachfolger!“

Graf von Blankfels:

„Na und erledigen wir ihn!“

Herr von Rotstein:

„Wir haben ihn schon in der Hand, doch seine religiöse Sekte bekommen wir nicht so einfach unter Kontrolle, wir sind hier um über Krieg oder Aufgabe zu entscheiden!“

Graf von Blankfels:

„Das ist jetzt einer deiner Humoranfälle, dafür bist du eigentlich nicht bekannt?“

Herr von Rotstein:

„Sie greifen an wann sie wollen, sie durchschießen einfach so dein gepanzertes Haus oder jagen dein gesichertes Auto mit einer Hohlladungsmine in die Luft!

Die Geheimdienste irren herum, oder paktieren gar, was weiß ich!

Sie haben die halbe Familie mit ihrer Droge infiziert, sie nennen dies Bon Bon. Unsere Leute haben große Mengen auf Vorrat gekauft und treiben den Preis in die Höhe, als wäre es ein Bild von Chagall.

Diese Sekte der „Sakramentariet“ ist friedlich oder heimlich aggressiv, wie sie wollen, wir können sie nicht unterwandern, sie drehen unsere Agenten reihenweise um, unser Personal macht bei denen mit.

Als wenn das alles nicht reicht, morden sie uns, ohne Spuren, dieser schwarze Mann in Kompaniestärke erzeugt Furcht!“

Graf von Blankfels:

„Was verlangen sie denn?“

Herr von Rotstein:

„Wir sollen unser Weltspiel beenden, wir Auserwählten sollen zurücktreten, wir sollen unseren Starvorteil nutzen oder in einen ewigen Krieg einsteigen, der nach ihren Regeln läuft und nicht nach den praktischen Regeln von uns!“

Graf von Blankfels:

„Warum trinken wir diese Sorte Schnaps?“

Herr von Rotstein:

„Dieser Schnaps ist eben nur ein Schnaps oder er ist das Besondere an sich. Auf der Flasche steht „Etmal Mare Cirkel“. Was erhöht diesen Dreck aus der Pöbelgasse, was macht ihn wichtig, was müssen wir Kontrollieren?“

Graf von Blankfels:

„Ich versuche zu verstehen, die Symbolkraft?“

Herr von Rotstein:

„Wenn wir ihre Religion kontrollieren dann regieren wir ihre Mission, wenn wir ihre Mission regieren dann haben wir auch ihre Visionen unter Kontrolle, damit Zugehörigkeit. Somit kontrollieren wir des Pöbels Selbstbild. Somit seinen Glauben, seine Werte, seine Filter, seine Fähigkeiten, sein Verhalten.“

Graf von Blankfels:

„Besteht denn die Gefahr, das die Massen da aussteigen können?“

Herr von Rotstein:

„Genau darum geht es, diese neue Religion und die Terrorkunst, ist nicht beherrschbar!“

Graf von Blankfels:

„Dann nehme doch von den Bon Bon, Geld genug um sie zu kaufen hast du ja noch!“

Herr von Rotstein:

„Wir haben diesen Joe Conrad nebst seiner Freundin geschnappt, wir entscheiden jetzt und heute über seinen Tod, darum geht es aber nicht wirklich. Dieser Typ hat uns ein Angebot gemacht, er wird der letzte und einzige sein, der dies auch halten kann. Sie steigen aus, sie verlustieren irgendwo ihr Geld, wenn wir aussteigen und das selbe tun. Sie behaupten uns informativ kontrollieren zu können und bald werden auch alle unserer Kinder Bon Bons lutschen oder Erfahrungsreligion machen. Diese Tatsachen sind nicht ganz von der Hand zu weisen!“

Graf von Blankfels:

„Willst du jetzt aufgeben, bist du zu alt oder zu feige?“

Herr von Rotstein:

„Die alte Prophezeiung, hat uns vorhergesagt, dass wir lange herrschen werden und das wir alles verlieren, wenn wir nicht von der Herrschaft lassen, dann wenn wir den Geist der Menschen nicht mehr in unserer Manteltasche verstauen können.“

Graf von Blankfels:

„Du ahnst wohl wo ich stehe?“

Herr von Rotstein:

„Hast du gehört? Wir haben die Macht und wir werden noch lange mächtig sein auch wenn wir das Geldspiel aufgeben. Wir können die stabile Ordnung errichten, wenn wir vom Chaos lassen. Wir können es verkaufen und niemand kann uns dann noch schlagen, wenn wir das ändern, was sie ändern müssten! Wir haben gesiegt, jetzt!“

Graf von Blankfels:

„Du willst das Spiel sein lassen, kein Herrscher über Leben und Tod mehr sein, über Krieg und Frieden, über Ordnung und Chaos? Du willst aufgeben und hast den halben Rat fast davon überzeugt, nun hast du es mit mir vor? Du bist der Verlierer nicht Ich!“

Herr von Rotstein:

„Ich werde keine Bon Bon nehmen, aber der Chef vom MI6, hat höchst persönlich das Verhör geführt, die spielen mit offenen Karten! Der Mann ist schwerkrank, seine Blutadern sind zugesetzt, meine auch! Die Frau vom Innenminister sitzt auch im gleichen Boot! Diese beiden steigen nicht nur aus, sie verzichten auf den Endkampf, sie geben uns eine machtvolle Chance, sie geben mir die Garantie auf völlige Gesundheit und die Nebenwirkung wird eben die ähnliche sein, wie bei den Bon Bon Leuten in der Oberkaste! Ich habe vielleicht noch zwanzig Jahre leben als reicher Mann vor mir, diese Erfahrung ist nicht irgendwas?“

Graf von Blankfels:

„Jetzt wirst du aber zum Ego und verrätst die heilige Sache!“

Herr von Rotstein:

„Du meinst das du dich entschieden hast? Du wirst der alten Sache treu bleiben, du wirst das Weltenspiel nicht verlassen auch wenn du den wahren Sieg damit unmöglich machen wirst?“

Graf von Blankfels:

„Die Flasche ist leer, nüchterner werden wir auch nicht mehr, mein Fahrer soll kommen, ich will jetzt nach Hause, füge dich, dies ist unser Gesetz!“

Herr von Rotstein:

„Ja, auch eine feine leere Bleiglasflasche, ist irgendwann lehr und nutzlos, du entscheidest jetzt 7 zu 6 auch über mein Leben! Ich will mich fügen, dein Ego ist größer!“

Graf von Blankfels:

„Ahhhhhhhhhhhh!“

Herr von Rotstein:

„Jetzt bist besinnungslos du Besinnungsloser, ich werde noch viele male auf deinen Schädel schlagen, bis dein Hirn auf dem Teppich liegt! Es gilt jetzt 6 zu 6 – die Entscheidung ist Pari, ich entscheide also zu letzt!“

Ein dermaßen primitiver Mord, ist in diesen Kreisen kein Problem. Eine Stunde später landet ein Hubschrauber im Garten, das erste fahle Licht bricht durch den dünnen Wiesennebel. Der Fahrer von Graf von Blankfels entsorgte seinen alten Boss, höchst persönlich, danach räumte er das Zimmer auf, einen Tag später wurde die Dielung, die Decke als auch der Putz entfernt, das Haus wurde anschließend verkauft.

Das doppelte Gehalt und das größerer Maß an Freizeit, war auch keine schlechte Arbeitsbedingung. Ein halbes Jahr später verbrachte er auf Sylt, er diente nur gelegentlich als Bodyguard, seine Frau freute es, sie verbrachte viel Zeit im Strandkorb!

ENDE

Feuerrot glüht der Himmel, als die tropische Sonne in die gelbgrüne See versinkt. Nicht weit von Bohol, auf den Philippinen, gab es einen Vulkanausbruch, der Staub färbte den Himmel tief Rot, das Meer versprühte etwas stetigeren Wind.

Das braune Mädchen, an der Strandbar hielt ihre Augen geschlossen und hielt ihren breiten Nasenrücken in die Seeluft. Die Baronin lächelte, sie schaute durch ihr eisgekühltes Glas, Nebelschleier perlten daran ab.

Die Palmen wiegen ihre langen Blätter, der kleine Affe ruft nach seiner Mutter. Der Sand ist kochend heiß, Joe springt, er kommt aus den Wellen. Lange, lange ist die Weile, ohne Eile die Zeit vergeht.

Bald wird ein Schiff eintreffen, lackiert in Perlmutter und mit drei purpurroten Segeln. Gestern waren sie von den Schokoladenhügeln zurück gekommen und morgen oder später werden sie in neuer Schönheit unterwegs sein.

Die Nachrichten erinnerten sie an ihr altes Leben, Freunde waren immer zur Stelle, auch weil ihre Reisen keinen einzigen Cent zu kosten brauchten.

Heute Nacht würden sie beide nackt in ihrer Hängematte liegen während Wolkengüssen über sie stürzen, die Blitze die Nacht für den Himmel fotografieren und die Augen in Klarheit spülen.

Etwas eigenartiges hatte sich über die Erde gelegt, eine art freundliche Hoffnung, etwas wie in einer klaren Nacht, wie ein Vollmond vom Himmel schien.

Niemand konnte es beschreiben, die Dinge wurden, als sollte es einfach so sein. Eine Frage blieb, für lange kann der Mensch glückliches Leben ertragen? Wann ist er gezwungen das wahre Gute einzureißen, weil der Kampf ihn in die Spannung

holt?

In der Dunkelheit glühen die glimmenden Kokosshalen, der Duft aus dem Urwald, dort wo die tödlichen Schlangen nun aus ihrem Schlaf erwachen.
Wann kommt das Schiff, das Beiboot?

Natürlich, wie im richtigen Leben, kam nie eine schnittige Jacht vor das Riffe gesegelt, da gab es auch keine purpurrote Segel zu leuchten. Ein Frachter brachte den Solarkatamaran, direkt nach Cebu in den Hafen. Eine funktionierende Tiefkühltruhe ist aber auch nicht zu verachten. Der Kranführer war etwas sehr besoffen, denn um ein Haar wäre das 25 Meter Boot an der Hafenumauer zerschellt, es schlug auch recht hart in die ölige Hafenumbrühe ein und verlor augenblicklich sein Strahlen.

Seltsamerweise befanden sich im inneren Fußspuren und der besagte Kühler war angeschaltet, die Batterien durchgeladen. Im Eisschrank befand ein Abdruck, einer Flasche, die entfernt worden war, daneben eingefroren lag eine kunstvoll farbige Whiskyflasche der Marke „Etmal Mare Cirkel“ und niemand wusste wie sie dahin gekommen war.

Gerade als Freya und Joe in Richtung Norden aufbrachen, durch fast völlig windstille Gebiete fahren, da gründete sich in Manila, die erste „Sakramentariere“ Kirche.

Als drei Großgrundbesitzer und zwei Großverleger, als auch zwei Multimillionäre, eines natürlichen Todes, innerhalb einer Woche starben, da kamen „Gerüchte“ auf, was die Entwicklung nicht bremste!

- Schluss –
